

# ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

**VOL. XXXVII**

HELSINKI 2003

## INDEX

EUGENIO AMATO	<i>Note esegetiche e testuali alla Descriptio orbis di Dionisio d'Alessandria (II)</i>	9
CHRISTER BRUUN	<i>Velia, Quirinale, Pincio: note su proprietari di domus e su plumbarii</i>	27
LAURENT CHRZANOVSKI	<i>Le photophore autophore</i>	49
ZBIGNIEW FIEMA	<i>Observations on the Byzantine Church at Jabal Haroun near Petra, Jordan</i>	53
MIKA KAJAVA	<i>Inscriptions at Auction</i>	69
MARTTI LEIWO	<i>Both and All Together? The Meaning of ἀμφοτέροι</i>	81
UTA-MARIA LIERTZ	<i>Isis und ihre nordischen Schwestern</i>	101
LEENA PIETILÄ-CASTRÉN	<i>A Piece of Dionysian Hilarity</i>	115
ERJA SALMENKIVI	<i>A Note on the Ptolemaic ἐπὶ τῶν προσόδων</i>	123
OLLI SALOMIES	<i>A Study of CIL XIV 375, an Interesting Inscription from Ostia</i>	133
RAIJA SARASTI-WILENIUS	<i>Latin, Swedish and French – Some Considerations on the Choice of Language in the Letter Collection of the Gyldenstolpe Family</i>	159
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CCVII–CCXV</i>	173
ANTERO TAMMISTO	<i>Swamp-Hens (Porphyrio spp.) and Ducks (Anatidae) in the Tomba di Morlupo and Other Republican and Early Augustan Romano-Campanian Mosaics and Wall Paintings</i>	207
HOLGER THESLEFF	<i>A Symptomatic Text Corruption: Plato, Gorgias 448a5</i>	251
	<i>De novis libris iudicia</i>	259
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	308
	<i>Libri nobis missi</i>	310
	<i>Index scriptorum</i>	313

## ANALECTA EPIGRAPHICA

HEIKKI SOLIN

### CCVII. NOCHMALS WEITERE NEUE COGNOMINA

Hier wieder eine weitere Auslese. Zu den unten gebrauchten Abkürzungen und diakritischen Zeichen s. *Rep.*<sup>2</sup> 475. *Arctos* 35 (2001) 189.

*Apiolus -a*: *CIL* V 2523 *Apiolus* (Freigelassener); X 5438 *Apiola*. Wohl zu *Appius* zu stellen. Freilich bleibt die Vereinfachung des Doppelkonsonanten unmotiviert; vgl. allerdings *Ariola* in *CIL* XIII 4690, wenn es zu *Arrius*, und *Geliola* VIII 21570 (christl., sofern nicht = *Caeliola*), wenn es zu *Gell-* (s. unten 178) zu stellen ist; *Vetiola* *IMS* IV 89, das zweifellos mit *Vettius* zu verbinden ist (das isoliert vorkommende *Vetius* dürfte eine reine Nebenform von *Vettius* darstellen).

*Aprianus -a*: Kajanto 140 mit einem Beleg (*CIL* XIII 6484, 12 aus der civitas Alisinensis). *Rep.* 294 (aus *ILAlg.* II 1112). Dazu *CIL* XIII 8512 *Aprianus*. 8525 *Apriana*. Kajanto leitet den Namen aus dem Gentilicium *Aprius* ab, ich würde mir als vornehmliche Namenquelle eher das übliche Cognomen *Aper* vorstellen.

**Ἄκυλᾶνος**: *IG* II<sup>2</sup> 2237, 104. *AthAgora* XV 466, 34 (beide 3. Jh. n. Chr.). Ist zweifellos mit dem Suffix *-anus* aus *Aquila* gebildet, das auch im griechischen Osten ein verbreiteter Name wurde.<sup>1</sup> An eine Variante von *Aquilianus* braucht nicht gedacht zu werden, allein schon, weil auch dieses Cognomen nur selten vorkommt.

! Ἄντωνᾶς, in *Rep.*<sup>2</sup> 293 aus mehreren ägyptischen Papyri und 497

---

\* Mika Kajava und Olli Salomies haben auf bewährte Weise meinen Text durchgelesen, wofür ihnen Dank erstattet sei. Marco Buonocore hat mir einige Lesungen von vatikanischen Handschriften mitgeteilt. Einen ganz besonderen Dank schulde ich Werner Eck für die sprachliche Durchsicht des Textes.

<sup>1</sup> Vgl. O. Salomies, *ZPE* 119 (1997) 247, der auf die Häufigkeit von *Aquila* und *Aquilinus* in Pontos bzw. Paphlagonien hinweist.

aus einer stadtrömischen Inschrift angeführt (dazu noch etwa *Arch.Delt.* 38 [1983] Chr. 227 Nr. 12 aus Magnesia in Thessalien, byz.), kann in griechischer Umgebung vorzüglich als griechisch gedeutet werden, etwa als Weiterbildung von Ἄντων (Bechtel *HPN* 57). Doch sind die ägyptischen Belege (wie auch der aus Magnesia) durchweg späten Datums, so dass letzten Endes eine Anknüpfung an *Antonius* an Wahrscheinlichkeit gewinnt (auch wegen des Namens des Heiligen).

?*Ascitus*: *CIL* XII 3024 (Lesung und Deutung bleiben etwas unsicher). Vgl. *Rep.* 288 aus *Hellenica* III 144 Ἄδοκίτος (stellt aber nur eine unsichere Neulesung von *CIG* 3284 dar). So ist schon die ganze Existenz dieses Cognomens unsicher.

*Asurio*: *CIL* XIII 3500 (Belgica, Ambiani) *Flam(inius) Asurio*. Vielleicht Suffixableitung aus dem Gentilnamen *Asurius*; eine epichorische Bildung kann kaum vorliegen.

*Atox*: Kajanto 265 mit 4 Belegen. Dazu *ILJug* 744.

*Aucella*: *AE* 1967, 317 (Lugdunensis). Wenn die Lesung stimmt, vielleicht zu *aucella* zu stellen (vgl. *Aucellio* Kajanto 330), kaum epichorisch;<sup>2</sup> der Vater führt freilich den keltischen Namen *Smertu[---]*.<sup>3</sup>

*Aulicus*: s. unten 202.

*Aurilio*: *ILTG* 180 (Aquitanien, Lemovices) *Vilius Aurilio* (Lesung nach dem Editor Wuilleumier etwas unsicher). Kann als Nebenform von *Aurelio* (*Rep.* 298) aufgefasst werden; eine epichorische Erklärung ist nicht wahrscheinlich. Auch der Wortlaut der Inschrift ist sehr römisch und hat keine lokalen Besonderheiten aufzuweisen.

*Beatissima*: *CIL* V 5416 = Diehl *ILCV* 1445 (Comum) *hic requiescit in pace famuli Xi Iohannes cum Beatissime uxore sua*. Ich würde *Beatissima* als Namen der Frau ansehen,<sup>4</sup> nicht als Adjektiv.<sup>5</sup> Ein solcher Name wäre in der christlichen Anthroponymie nicht überraschend; er wurde aufgrund solcher Muster wie *Felicissimus -a* geschaffen. Jedenfalls handelt es sich um eine Gelegenheitsbildung, denn der Name lebt im italienischen Mittelalter nicht fort.<sup>6</sup>

<sup>2</sup> In *OPEL* I 219 unter *Aucellus*, das nicht existiert.

<sup>3</sup> Zu Vollnamen mit diesem Vorderteil K. H. Schmidt, *Die Komposition in gallischen Personennamen* (ZCPH 26, 1–4), Tübingen 1957, 269f.

<sup>4</sup> So auch Diehl, *ILCV* und *OPEL* I 345.

<sup>5</sup> So Mommsen in *CIL* V und *ThLL* II 1909, 12.

<sup>6</sup> Überhaupt sind die Namen auf *Beat-* im Mittelalter selten geworden. Der einzige

! *Bellianus*: *Rep.* 301 aus *AE* 1982, 760 (aus Solva, epichorisch?). Dazu *ILTG* 372. *BRGK* 17 (1927) 349. Mutet aber vornehmlich wegen der geographischen Distribution eher als epichorisch an.

*Bur(r)ianus*: Kajanto 142 mit vier Belegen aus Rom, Samnium und Afrika. Dazu *AthAgora* XV 442, 4 (Mitte 2. Jh. n. Chr.) Ὀρφίτιος Βουρριανός.

*Callaecio*: *AE* 2000, 683 (Lusitanien, conv. Scallabitanus) *Callaecioni Lucreti Lupi ser(vo)*. Sein Vater hiess *Callaecus*, Träger eines seltenen Cognomens: *Rep.* 306, wozu noch *HAE* 1242 *Callecus*.

*Candidilla*: *Rep.* 307 aus *AE* 1979, 242. Dazu *CIL* II 58 vgl. J. D'Encarnação, *Inscr. rom. do Conventus Pacensis*, Coimbra 1984, 253.

*Canilla*: *RIT* 440 *Clod(ia) Canilla*. Nach dem Photo scheint die Lesung sicher. Die Namenbildungen der Sippe zu *canis* sind nicht besonders zahlreich; Kajanto 326 kennt derer nur die nicht üblichen *Caninus* und *Canio*, dazu noch *Canianus* (*Arctos* 34 [2000] 149f). *Caniana* (*ICUR* 23860). Doch sieht man nicht, wie die Bildung sonst erklärt werden könnte; um einen epichorischen Namen braucht es sich nicht zu handeln.

*Canio*: Kajanto 163 = 326 mit 3 Belegen. Dazu *RIB* 1483. Weber, *I. Steiermark* 149 IV, 1. *AE* 2000, 1326 (Philippi).

*Cervilla*: Kajanto 327. *Arctos* 35 (2001) 194 mit insgesamt vier Belegen. Dazu noch *AE* 1995, 204.

*Cognitus*: Kajanto 278. *Arctos* 35 (2001) 194. Dazu *IG* XII 6, 715.

*Kopvâς*: *Rep.* 318 aus *I. Kios* 16. Dazu *IG* II<sup>2</sup> 11349 (2. Jh. n. Chr.).

*Crastinus*: s. unten unter *Hodiernus*.

*Crispio*: Kajanto 223 mit drei Belegen. Dazu Vives *ILER* 6811 (dort schlecht Dat. *Crisp. Ioni*).

*Cupina*: *ILJug.* 2756 (Salonae) [---] *Cupinae Corellius Cassius pater*. Kaum epichorische Bildung. Eine andere Sache ist, wie der Name zu erklären ist.<sup>7</sup> Am naheliegendsten wäre, ihn aus dem alten Gentilnamen *Cupius* abzuleiten (vgl. auch *Cuppius*). Also eine italische Familie; der Vater trägt ebenfalls ein altes Gentile. Wenn aber das Cognomen akephal ist (doch steht

---

Name, der in den *Monumenta onomastica Romana Medii Aevi (X–XII sec.)* von G. Savio, I, Roma 1999, 572f registriert wird, ist *Beatrix* mit 20 Belegen. Auch das oben genannte *Felicissimus* lässt sich bei Savio nicht belegen, ist aber aus dem 11. Jh. bekannt; so nannte sich ein Eremit und Heiliger, geboren um 1070 im Bistum von Nocera Umbra.

<sup>7</sup> Für G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*, Heidelberg 1969, 183, der ihn nicht zu erklären versucht, ist der Beleg suspekt.

CVPINAE am Anfang der Zeile, und die Zeilen in der Inschrift beginnen jeweils mit einem Wort; andererseits soll P unsicher sein), dann könnte *[S]cupina* ergänzt werden, ein Cognomen, das in Dalmatien nicht undenkbar wäre, abgeleitet aus dem Namen der Einwohner der mösischen Stadt Scupi (*Scupinus* als Cognomen ist nur in *CIL* XIV 4810 belegt).

*Decrianus*: Kajanto 145. *Arctos* 35 (2001) 195f mit insgesamt 7 Belegen. Dazu noch *IG* II<sup>2</sup> 2207, 35 (Anfang des 3. Jh.).

***Domnianus***: *I. chr.* *Bardo* 104 *Domnanus*. Ist am besten als *Domnianus* anzunehmen. Kajanto 362 kennt einen Bischof *ab Spanniis de Asturica Dommianus* Mansi 3, 42 aus dem Jahre 347, auch dies ist wohl als *Domnianus* zu deuten.

Δόμνιλλα: Kajanto 362 mit einem Beleg aus Iconium (*RPh* 1912, 65 Nr. 30). Eine weitere Namensträgerin ebendasselbst in *AE* 2000, 1448. Sie scheinen irgendwie verwandt zu sein und zur lokalen familia *Aelia* zu gehören: in *RPh* begräbt M. *Aelius Octavius* seine Frau *Domnilla*, und in *AE* begräbt *Futia Aelia Domnilla* ihren Mann *Aelius Nonius*. Sie könnten sogar identisch sein. Nur weiss ich nichts mit der Datierung der ersteren Inschrift anzufangen.

*Domninus*: Kajanto 362 mit 4 heidnischen und mehreren christlichen Belegen. Dazu *AthAgora* XV 447, 31 (ca. 205 n. Chr.). *ArchEph.* 1929, 151 Nr. 5 (Thebai in Achaia Phthiotis, byz.).

***Eburilla***: *CIL* XIII 1228 (Avaricum Biturigum) *Eburila* (Grabinschrift nur mit diesem Namen). Lässt sich ungezwungen als eine Suffixableitung der Namensippe *Ebur* erklären (neben *Eburianus*, *Eburinus*, *Eburiolus*).

*Emptus*: Kajanto 351 mit zwei Belegen aus Rom und Gallia cisalpina. Dazu *Epigraphica* 62 (2000) 168 Nr. 13 (Nursia) = *AE* 2000, 394 (die Lesung scheint sicher zu sein).

*Eques*: Kajanto 313 mit einem Beleg aus Hispanien. Nunmehr kennen wir andere Belege, in denen früher an Ritter oder Reiter gedacht wurde: *CIL* IX 3928 (Alba Fucens). *AE* 1966, 84; zur Belegung des Namens S. Demougin, *AIONArchStorAnt.* 2 (1980) 157-169.<sup>8</sup> Dagegen bleibt als Zeugnis ganz unsicher eine kürzlich publizierte Inschrift aus Gorsium (*RIU* 1524), in der schon die Lesung nicht feststeht und die Deutung völlig in der

---

<sup>8</sup> Auszuscheiden ist von den von Demougin herangezogenen Fällen allerdings die von Mazzocchi überlieferte Inschrift aus Capua, die unecht ist: Solin, *Analecta epigraphica* 241.

Luft hängt.

*Flaccianus*: Kajanto 146 = 240 mit einem Senator, 6 heidnischen Belegen (von denen 5 aus Afrika) und einem christlichen Beleg. Dazu *AE* 2000, 273 (Ager Albanus, 5./ 6. Jh. n. Chr.) *Flacianus*.

*Flamma*: Kajanto 341. Zu den dort aufgezählten Belegen seien folgende aus der griechischen Welt hinzugefügt: Athen 2mal (*LGPN* II 464, 1.-2. Jh. n. Chr.); *ID* 1631 (ein Audius). I. *Ephesos* 1546 Νεμέριος Γερίλλανος Νεμερίου υἱὸς Φλάμμα.

*Flaviolus -a*: Kajanto 167 mit einem Männernamen- und einem Frauennamenbeleg. Dazu *ILTG* 309 *Flaviola*.

*Florillus -a* : Kajanto 234 mit einem Männernamen- und einem Frauennamenbeleg. Dazu *NSc.* 1922, 424 Nr. 95 *Vibia L. l. Florilla* (Rom). Diego Santos, *InscrProvLeón* 108 (Männernamen).

*Focatus*(?): *CIL* XIII 11380 (Mediomatrici). Wenn die Lesung stimmt (der Kontext bleibt etwas unsicher, denn der Rest ist unverständlich: HERTOIS / P CVRAVERVNT), dann könnte die neue Bildung zu *focus* gestellt werden. Bekanntlich gibt es eine Handvoll Cognomina mit dem Suffix *-atus* aus Substantiva, auch der zweiten Deklination. Freilich haben die meisten Bildungen entsprechende Adjektiva neben sich: *Angulatus*, *Capillatus*, *Cirratu*s, *Gaesatus*, *Lupatus*, *Pudoratus*, *Viratus*,<sup>9</sup> direkt aus den Grundwörtern sind gebildet, *Iuvenatus* (es kann dem Namengeber natürlich auch *iuvenca Iuvenca* vorgeschwebt haben), *Passaratus*. Bedeutungsmässig würde *Focatus* vorzüglich einem künftigen Familienvater passen: 'mit dem Herd versehen'.

*Fonteianus*: Kajanto 146 mit einem Beleg aus Rom. Dazu *AE* 1919, 81 (aus Ratiaria in Moesia superior, später Hauptstadt der Dacia ripensis).

*Fortinus*: Kajanto 257 mit einem Beleg aus *CIL* VI 32518 b, 5 (Prätorianer unbekannter Herkunft). Dazu *CIL* III 10903 besser *RIU* 318 *Flavius Fortin(us)*.

*Fufidianus*: *Epigraphica* 62 (2000) 356 = *AE* 2000, 536 (Carsulae, Ziegelstempel) *P. Lanus Fufidianus*.

*Gaditanus*: *Rep.*<sup>2</sup> 336 mit zwei Belegen. Dazu dreimal in Gades:

---

<sup>9</sup> Allerdings ist die Existenz dieses bei Kajanto 257 unter der Namensippe *vir* verzeichneten Namens nicht sicher. Er ist belegt auf einer gallischen Vase (*CIL* XIII 10010, 2052), und kann demnach einen keltischen Namen aus dem Stamm *Viro-* vertreten. Er ist aber nicht bei Schmidt, *Die Komposition in gallischen Personennamen* a.a.O. 296f verzeichnet.

González, *Inscr. rom. prov. Cádiz* (1982) 392 ([G]aditana). 393 (L. Cornelius Gad[i]tanus). 414 (Argentilia Gaditana). Also alles deutlich Cognomina, nicht Ethnonyme.

*Galba*: *Rep.* 336f. Dazu *IG II<sup>2</sup>* 2090, 120 (165/6 n. Chr.).

*Gelliola*: Kajanto 167 mit einem Beleg aus dem Senatorenstand und einem Beleg auf *Geliola* aus Mauretanien (dieser bleibt etwas unsicher, da er auch für *Caeliola* stehen kann). Dazu *AE* 2000, 1061 (Germ. sup.).

**Γημιανός**: *IG II<sup>2</sup>* 2084, 28 (2. Jh. n. Chr.). Da keine griechische Erklärung zur Hand und das Suffix lateinisch ist, wird man hier einen lateinischen Namen vermuten dürfen. Als Ausgangspunkt könnte der freilich sehr seltene Gentilname *Gemius* dienen, von dem mir zwei Belege bekannt sind:<sup>10</sup> *CIL I<sup>2</sup>* 1074 = VI 8270 C. *Gemio* (wohl Nom.); Γέμιος Δάδων *BCH* 7 (1883) 452-456 Nr. 2, 46 (Sebaste in Phrygien, 98/99 n. Chr.).<sup>11</sup> Nach dem letzteren Beleg zu urteilen soll aber *e* kurz sein, so dass, wenn die zwei Namen zusammengehören, *e* in einer der zwei Inschriften falsch wiedergegeben worden sein muss. Leider wissen wir nichts über die Quantität von etr. *cemu* und *Gemonius*, mit denen *Gemius* zusammengehören kann, wie auch mit *Geminus*, was aber wohl an *geminus* anzuknüpfen ist.<sup>12</sup>

*Germanianus*: Kajanto 417 mit vier Belegen. Dazu *BCH* 29 (1905) 103 Nr. 5 (Plataiai, 3. Jh. n. Chr.).

*Habentius*: Kajanto 358 mit einem Beleg aus Sulmo (christl.). Dazu *AE* 2000, 531 (Carsulae) *Abenti* am Anfang des Textes, also Signum.

**Hernilla**: *CIL III* 4190 = Diehl *ILCV* 401 = *RIU* 84 *Aurelia Hernilla* (die Lesung dürfte sicher sein). Wohl zu dem wenngleich selten belegten Gentilnamen *Hernius* (Schulze, *ZGLE* 82 = *Rep.* 92) zu stellen.<sup>13</sup> Es ist nicht nötig, einen Schreibfehler für *Herm-* anzunehmen, da Ἑρμιλλὰ *Hermilla*

<sup>10</sup> Unsicher bleibt *CIL VI* 406 = 30758 *Gemi(us) Felix*, von Bang im Gentilnamenindex so aufgelöst; viel eher haben wir es mit dem üblichen Gentilnamen *Geminus* zu tun.

<sup>11</sup> Die Kenntnis dieses Belegs verdanke ich der Freundlichkeit von Olli Salomies. Die Deutung als Gentilicium dürfte wohl sicher sein, wenn einen auch wundern mag, dass dieser *Gemius* Dadon der einzige mit dem Gentilnamen versehene in der langen Liste ist, der das Praenomen entbehrt; das erklärt sich aber wohl als individuelle Freiheit des Urhebers oder Steinmetzen des Verzeichnisses. Jedenfalls steht für Γέμιος keine griechische oder kleinasiatische Erklärung zu Gebote.

<sup>12</sup> So Schulze *ZGLE* 108.

<sup>13</sup> Von *Hernius* zitiert Schulze nur *CIL II* 3683. Dazu noch *BACTH* 1915, CXCIX n. 8 (Sitifis) *C. Hernius Saturninus*. Freundliche Mitteilung von Olli Salomies.



überhaupt nirgends belegt zu sein scheint.

*His pallus*: Kajanto 199, ausser dem Scipionen mit zwei Belegen. Dazu J. D'Encarnação, *Inscr. rom. do Conventus Pacensis*, Coimbra 1984, 351.

*Hodiernus*: G. Camodeca, *AION AnnArchStorAnt.* n.s. 8 (2001 [2003]) 163ff (Album der Augustales von Liternum aus der Zeit von Mark Aurel – Commodus) *Ulpus Hodiernus* (Freigelassener). Namen dieser Art sind selten, etwa Bildungen wie *\*Hesternus* oder *\*Hornus* sind unbekannt, während die Deutung von *Crastinus* (*CIL* IX 1054) ungewiss bleibt: Kajanto, *Latin Cognomina* 193 stellt es zum Namen der sizilischen Stadt *Crastus*, woran sich zweifeln lässt (Crastus war eine unbedeutende Ortschaft, äusserst selten [in Wirklichkeit nur bei Stephanus Byzantius] in der Literatur erwähnt, so dass das Auftauchen des Ethnikons *Crastinus* als Cognomen im Gebiet der Hirpini recht überraschend wäre); eher ist der Beleg mit dem Gentilnamen *Crastinus* (*ThLL* Onom. II 690, 40-49) zusammenzubringen, der hier also die Funktion eines Cognomens angenommen hätte, was angesichts der Datierung der Inschrift etwa ins 3. Jh. n. Chr. nicht überraschen dürfte. Jedenfalls bleibt offen, ob der Namengeber oder -benutzer überhaupt eine Verbindung mit *crastinus* herstellen konnte.

*Humanus*: Kajanto 222 mit zwei etwas unsicheren Belegen aus Rom und Britannien. Aus Athen kann ein glaubhafter Beleg hinzugefügt werden: *IG II<sup>2</sup>* 2020, 121 (ca. 120/1 n. Chr.).

*Lacer*: Kajanto 245 mit einem Beleg aus Lusitanien. Dazu *CIL* III 2125 (Dalmatien, 1./2. Jh.).

*Lacerilis*: *CIL* II 4625 = *IRC* 50 (aus Bacasis). Die Bildung ist nicht ganz durchsichtig, könnte aber mittels des Suffixes *-ilis* aus *lacer* *Lacer* gebildet worden sein. Freilich ist *-ilis* kein produktives Suffix in der lateinischen Namengebung, vgl. immerhin *Lucernilis* in *ICUR* 14430 (*Rep.* 353); auch *Mercurilis* Kajanto 213 (es gibt kein Adjektiv *Mercurilis*, wohl aber *Mercurialis*, das hinter dieser Namenbildung durchschimmern könnte).

*Lacertaria*: Gonzáles, *Inscr. rom. prov. Cádiz* (1982) 361 = Vives, *ILER* 3240 *C(aecilia?) Lacertaria* (Gades, etwa 2. Jh. n. Chr.). Wohl aus *lacerta* mittels des Suffixes *-arius* *-aria* gebildet. Dieses Suffix war nicht besonders produktiv in der lateinischen Namengebung, vgl. immerhin Fälle wie *Agnarius* aus *agnus* oder *Caballarius* aus *caballus* (so hiess ein Gote um 541 n. Chr. [*Rep.*<sup>2</sup> 498], doch würde ich den Namen als eine rein

lateinische Bildung ansehen) und insbesondere *Lucustarius* zu *lucusta*; fern bleibt auch nicht *Mammarius* (*Rep.* 357). Mit dem Suffix *-arius* wurden Berufsbezeichnungen gebildet, und eine ähnliche Konnotation war wohl normalerweise in den mit diesem Suffix versehenen Cognomina vorhanden; die hier angeführten können mit *asinarius* usw. verglichen werden. Was *Lacertarius* angeht, so konnte dem Namengeber so etwas wie 'EidechSENSAMMLER' vorschweben. Eidechse wurde als Objekt magischen Heilzaubers gebraucht (*Plin. nat.* 29, 129 und auch sonst), wodurch die Möglichkeit, von ihrem Namen in der Anthroponymie Gebrauch zu machen, an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

**Λαιλιανή:** *IG* II<sup>2</sup> 2776, 27. *ArchEph.* 1971, 131 (1. Jh. n. Chr.). Kajanto 148 kennt nur den Männernamen *Laelianus*, der ebenfalls auch in Athen belegt ist (dreimal in *LGPN* II 278).

*Laetianus:* Kajanto 261 mit zwei Belegen, von denen *ICUR* 1097 etwas unsicher bleibt,<sup>14</sup> und *Rep.*<sup>2</sup> 500 aus *PIR*<sup>2</sup> P 727 (jetzt so zu zitieren; ein procurator Syriae Pomponius Laetianus). Dazu *PIR*<sup>2</sup> O 133 aus *CIL* VI 414 b und XIV 4378 (190 und 191 n. Chr., *Orbius Laetianus, subpraefectus vigilum*); *RIB* 1851 (Centurio der cohors II).

**Λαίτιος:** *ArchEph.* 1917, 165 Nr. 15, 21 (Plataiai, 2./ 3. Jh.). Wenn die Lesung stimmt und die Inschrift in die vorgerückte Kaiserzeit datiert werden kann, dann mag hier *Laetius* vorliegen, mit dem späten Suffix *-ius* aus *Laetus* gebildet (vgl. den nachfolgenden Namen). Es liegt aber kaum der Gentilname *Laetius* in cognominaler Funktion vor, denn dieser ist nur einmal in der Belgica belegt (*CIL* XIII 8513; vielleicht gehört hierher auch *Letius* in *CIL* XII 3245).

**Λαίτλος(?)**: W. Peek, *Attische Grabschriften* 2 (Abh.Ak.Berlin 1956, 3), Berlin 1957, 21 Nr. 47 (kaiserz.) Λαίτλου ἐκ Φλ<υ>έων ζῆ. Der Name des Sohnes oder der Tochter von Laitlos muss auf der linken Seite der Stela angebracht sein. Nach der beigegebenen Zeichnung zu urteilen, scheint die Lesung plausibel, doch ist sie nicht über alle Zweifel erhaben. Peek erklärt den Namen als Λέ(ν)τλος = *Lentulus*, was etwas gewaltsam ist;<sup>15</sup> ausserdem war *Lentulus* kein beim gemeinen Volk übliches Cognomen.<sup>16</sup>

<sup>14</sup> A. Ferrua, *Corona delle osservazioni alle iscrizioni cristiane di Roma incertae originis* (MemPARA in 8°, 3), Città del Vaticano 1979, 25 will den Namen ΛΑΠΙΑΝΟC *Lappianus* verstehen. [Trotz Ferrua ist die Inschrift doch eher wohl christlich.]

<sup>15</sup> Mit Recht rührt *LGPN* II 278 nicht an der Überlieferung.

<sup>16</sup> Kajanto 249 verzeichnet davon zehn Belege in *CIL*; dazu noch etwa *AE* 1980, 788.

Ein Cognomen *Laetulus* war bisher nicht belegt, aber gelegentliche Bildungen eines neuen Cognomens aus bestehenden Cognomina mit dem Suffix *-ulus* sind keine Seltenheit, vgl. etwa *Fidulus*, *Firmulus*, *Probulus*,<sup>17</sup> *Rufinulus*.

**Libiensis:** *CIL* II<sup>2</sup> 7, 935 (= *EE* IX 258) *Sempronius Libiesi[s]*. Abgeleitet aus dem Namen der hispanischen Stadt Libia.

**Liris:** *CIL* VI 15135 *Ti. Cl(udius) Aug. l. Liris*; 5772 (augusteisch) *C. Iulius Lyris*; *RAL* 1969, 61 Nr. 1 = *AE* 1969-1970, 91 (Interamna Lirenas, 1. Jh. n. Chr.) *M. Caprio M. l. Liri*. Ist zu dem Flussnamen zu stellen. Ich werde diesen Namen andernorts näher erörtern.

**Longanus:** *CIL* II 6295 *Teida Taurico(m) Longani uxor*. Trotz des lokalen Namens der Frau kaum epichorisch zu deuten, sondern als Ableitung aus der überaus beliebten Namensippe *Longus*. Es kann sich auch um eine Nebenform oder sekundäre Graphie von *Longianus* handeln.

**Lucceianus:** Kajanto 149 mit drei Belegen. Dazu J. D'Encarnacão, *Inscr. rom. de Conventus Pacensis*, Coimbra 1984, 266. *I.Ephesos* 422. 429. 504-506 (Grammateus im Jahr 114/115 in Ephesos).

**Lucerina:** s. unten 195.

**Lupia:** Kajanto 328 mit einem Männer- und einem Frauennamenbeleg. Dazu *ICUR* 17916 *locus Lupiaes* (4. Jh.).

**Luppianus:** *Rep.* 355 aus *PLRE* II 693. Dazu *CIL* V 6732 (Vercellae, christl., 470 n. Chr.). Szilágyi, *Inscr. tegularum Pannonicarum* (Diss. Pann. II 1), Budapest 1933, Taf. XXVII, 71-74.

**Mamianus:** *AE* 2000, 1729 (Uchi Maius, 3. Jh. n. Chr., Senatorenfamilie). Die familia Mamia war aus Uchi Maius bisher als Ritterfamilie bekannt.

**Mammianus:** Kajanto 149 mit drei Belegen. Dazu *RIU* 1082 (Intercisa, entlassener Soldat).

**Mammosa:** Kajanto 243 mit einem Beleg aus Afrika. Dazu *ILBulg* 76.

**Marculus:** Kajanto 174 mit vier Männernamenbelegen und einem Frauennamenbeleg. Dazu *Μαρκύλος* aus der Pelasgiotis: *ArchEph.* 1933, Chron. 3 Nr. 7 (kaiserz.). Ich erwähne hier noch die interessante Form *Μᾶρκυς* aus Demetrias (*IG* IX 2, 1099 c, kaiserz.): ist sie eine Art latinisierte Graphie von *Μᾶρκος* oder mit dem echten griechischen Suffix *-υς* versehen?

**Martio:** *EE* IX 261b (Bracaraugusta); *BRGK* 17 (1927) 162. [*CIL* II

<sup>17</sup> *ILT* 470 D (christl.). Kaum gr. Πρόβουλος.

1316, worauf in *OPEL* III 61 hingewiesen wird, ist korrupt.]

**Marusianus:** *CIL* II 5101 (Augusta Emerita). Der Gedanke liegt nicht fern, dass dieses Cognomen aus einem unbelegten Gentilnamen \**Marusius* abgeleitet ist, wenn nicht epichorisches Namengut vorliegt.

**Matricula(?):** *CIL* II 2860 (Lara).<sup>18</sup> Die Inschrift ist nur durch mehrere teilweise korrupte Abschriften überliefert. Der Text scheint aber heilbar, und aufgrund zweier Abschriften, der von Sandoval und der von Muratori aus Farnesischen Scheden gewonnenen, könnte man versuchen, die Namen der Mutter und Tochter festzulegen: die Mutter hiess *Arc(a)ea Flandica* (Sandoval) oder *Piandica* (Farnes.) oder ähnlich, die Tochter möglicherweise *Matricula*.<sup>19</sup> Wenn dem so ist, gewinnen wir ein neues lateinisches Cognomen *Matricula*, das bemerkenswert ist. Morphologisch gehört es zu *matricula* 'Verzeichnis, Matrikel', aber dem Namengeber konnte bei der Namenbildung auch *mater* vorschweben (ausserdem hatte auch *matrix* die Bedeutung der Erzeugerin, von Menschen allerdings nur im christlichen Latein). Was diese Namenbildung aber bedeutsam macht, ist, dass unser Beleg älter sein kann als die frühesten Belege von *matricula*, das erst in christlicher Zeit in allgemeinen Gebrauch kam (ein vereinzelter Vorläufer ist in einer Urkunde vom Jahre 193 [*CIL* VI 1585a] ergänzt). Das Wort hat also in der Sprache früher existiert, als die ältesten Belege zu erkennen geben.

**Maurianus:** Kajanto 206. *Rep.*<sup>2</sup> 501 mit vier spätantiken Senatoren. Dazu beim gemeinen Volk aus christlicher Zeit *Suppl. It.* 4 Albingaunum 32 (597 n. Chr.). *IMS* IV 138. Duval, *I. chr. Haïdra* 37.

**Maurilla:** Kajanto 206 mit vier heidnischen und drei christlichen Belegen. Dazu *ArchEph.* 1929, 155 Nr. 11 (Thebai in Achaia Phthiotis, byz.).

**Maurio:** *Arctos* 32 (1998) 244 aus *AE* 1992, 1153 c (baetische Amphora). Dazu Pais 369 = *I. Aquileia* 3129 (christl.) [---]MAVRIO. Die Deutung als *Maurio* ist plausibel, denn es sind keine anderen Namen auf [---] *Jmaurio* bekannt. Freilich kann in der Inschrift ein Dativ vorliegen, aber ein Cognomen *Maurius* lässt sich sonst nicht belegen (der Gentilname(?) *Maurius* in *CIL* VIII 9814 bleibt fern), ist aber eine wohl mögliche Bildung

---

<sup>18</sup> = J. A. Abásolo Álvarez, *Epigr. rom. de la region de Lara de los Infantes*, Burgos 1974, 129f. Nr. 176.

<sup>19</sup> So Sandoval und Muratori. Der älteste Zeuge hat freilich CATERVCVLA (mit T und E in Nexus) und Florez CECATRICVLA.

in der christlichen Anthroponymie. (Wird in den Indices von Pais [mit dem Asterisk] und *I. Aquileia* als *Maurius* aufgefasst.)

*Maurusius*: *Rep.* 361 mit drei Belegen. Dazu ein plausibler Beleg aus Obergermanien: *CIL* XIII 11561 (Lingones) [*don?*]avit *Maurusio* (scheint Dativ zu sein).

*Minucianus*: Kajanto 150 mit 8 Belegen (davon die Hälfte aus Afrika). Ist nicht weniger als 6mal in Athen belegt: *LGPN* II 315, aus Gründen, die uns verständlicherweise verborgen bleiben.

*Murus*: Kajanto 347 mit zwei Belegen; *Rep.* 366 mit einem Beleg aus Campanien. Dazu *CIL* II<sup>2</sup> 7, 8 a.

*Mussianus*: *AE* 2000, 1662 (Mididi, Byzacena, Senator).

*Oneratus*: Kajanto 353 mit zwei Belegen (Senator und Soldat). 5mal in Athen belegt (*LGPN* II 352 (alle 2. Jh. n. Chr.)). Die Gründe der Verdichtung der Belege auf Athen bleiben verborgen.

*Orbianus -a*: Kajanto 152. *Rep.*<sup>2</sup> 501 mit 5 Männernamen- und einem Frauennamenbelegen. Dazu *RIT* 35 *Clod(ia) Orbiana*.

*Oriclio*(?): J. D'Encarnacão, *Inscr. rom. do Conventus Pacensis*, Coimbra 1984, 259. Überliefert ist *ORICLLO*. Wenn *Oriclio* verstanden werden darf, kann es zu dem bestehenden Namen *Oric(u)la* Kajanto 224 gestellt werden. Dagegen mutet *Oric(u)lo*, in zwei Inschriften aus Verona belegt (*CIL* V 3267 [-*cul*-]. 3805 [-*cl*-]) mehr als eine unlateinische Bildung an, aber andererseits haben die Familienmitglieder in der zweiten Inschrift sonst lauter lateinische Cognomina.

*Ostianus*(?): *HAE* 1884 (überliefert *Ostianis*). Vgl. *Hostianus* *Rep.* 343 aus Fidenae.

*Ostorianus*: Kajanto mit einem Beleg aus Ostia (*Q. Ostorius O.*). Dazu *RIB* 1676 (ein Centurio).

*Palatinus*: Kajanto 184. *Rep.*<sup>2</sup> 502. *Arctos* 35 (2001) 213. Ein weiterer griechischer Beleg *IG* II<sup>2</sup> 2239, 211 (Mitte des 3. Jh. n. Chr.).

*Palatio*: Kajanto 184 mit einem christlichen Beleg aus Rom. Dazu *IG* II<sup>2</sup> 2026, 17 (ca. 115-117 n. Chr.).

**Πεκτόριος**: *IG* XIV 2525 (Augustodunum) μνήσεο Πεκτορίου. Wohl zu *pectus* zu stellen (epichorisches Gut kann kaum vorliegen). Auszugehen ist von solchen Adjektiva wie *pectoreus* (*Drac. Orest.* 567, freilich nicht vom Menschen) oder *pectorosus* (auch von Menschen: s. *ThLL* X 1, 907, 63-70). In christlichem Kontext wäre ein solcher Name erst recht verständlich; denn in der christlichen Latinität wurde *pectus* oft vom Sitz

des Menschen gebraucht, in dem Gott verehrt wird (vgl. *ThLL* X 1, 916, 16-65). Der Träger des Namens *Pectorius* wäre dann etwa als einer angesehen worden, in dessen Seele Gott verehrt wird, der ein frommer Mensch ist.

\**Pecularius* in *Rep.*<sup>2</sup> 377 aus *ILAlg.* II 3683 muss getilgt werden. Der Stein selbst scheint *Peculurius* zu haben, wie das aber zu deuten ist, bleibt offen.

***Peregrinianus***: *I. Asturias* 6. Kajanto 313 kennt nur den Frauennamen *Peregriniana* mit zwei Belegen aus Afrika.

*Pitinnina*: Kajanto 299 mit einem christlichen Beleg aus Rom (in der Form *Pitzinnina*). Dazu *AE* 2000, 1623 (Byzacena).

*Platanus*: Kajanto 335 mit vier Belegen. Dazu *AE* 1962, 129 *G. Titius Platanus*, Augustalis in Aquincum.

***Porcellio***: Pais 833 (nahe Comum) *d.m. Porcellonis Pussiani filius patri pientissimo*. Das syntaktische Gefüge ist nicht ganz durchsichtig, es scheint aber das Cognomen *Porcellio* vorzuliegen, geschrieben (so wie es überliefert ist) irrtümlich PORCELLLO. Eine Bildung \**Porcello*, die in *OPEL* III 154 verzeichnet wird, ist weniger ansprechend, schon weil das bloss -o statt -io in rein lateinischen Suffixbildungen viel seltener vorkommt. Pais im Gentilnamenindex hat *Porcelloni[us] Pussianus*, eine gewaltsame Konjektur, die jedoch andererseits dem syntaktischen Gefüge besser gerecht wird.

*Primigenes*: *Rep.* 383. Eine Handvoll griechischer Belege finden sich jetzt bequem in den bisher erschienenen Bänden des *LGPN* (in I 2mal, in II 9mal, in III A Πριμογένης 4mal, in III B -ιγ- 1mal).

*Primitivianus*: Kajanto 290 mit einem Beleg aus Ostia. Dazu *AIJug.* 161 = M. Šašel Kos, *The Roman Inscriptions in the National Museum of Slovenia* (Ljubljana 1997) 23 mit Photo.

*Principinus*: Kajanto 291. *Arctos* 35 (2001) 215 mit vier Männernamen- und zwei Frauennamenbelegen (meistenteils aus Afrika). Dazu *Principinus Vives*, *ILER* 6818 besser *I. Palencia* 45. *OPEL* II 58 macht daraus aufgrund von Vives einen falschen Namen \**Cipinus*.

*Privignus -a*: Kajanto 305 mit zwei Belegen. Dazu gehört wohl Weber, *I. Steiermark* 17 *Privinus* (in *OPEL* III 164 verkannt).

*Promotus*: Kajanto 354 mit zwei Belegen (Senator aus dem 2. Jh., Soldat der zweiten parthischen Legion). Dazu noch *Flavius Promotus*, Konsul 389 n. Chr. Hierher gehört vielleicht auch *AthAgora* XVII 1075 (byz.) Προμοῦτος.

*Puella*: Kajanto 299 mit einem Beleg aus Afrika (christl.). Dazu *CIL* II 1036 = II<sup>2</sup> 7, 975 *Terentia Puella testamento poni iussit*, also eindeutig Cognomen.

*Pullianus*: J. Abásolo Álvarez, *Epigr. rom. Lara de los Infantes* (1974) 72. Dürfte aus dem nicht unüblichen, auch in Hispanien belegten,<sup>20</sup> Gentilnamen *Pullius* abgeleitet sein (wenn nicht zu *pullus Pullus* gehörig; auch dieses Cognomen in Hispanien belegt).<sup>21</sup> Andererseits sind die übrigen in der Familie bezeugten Namen nichtlateinisch, ausser möglicherweise *Pressus*, der lateinisch gedeutet werden kann.<sup>22</sup>

*Quintasius*: Kajanto 174 ausschliesslich mit afrikanischen Belegen. Aber *ILTG* 274 (christl.).

*Quiritinus*: *ILBulg.* 70 (Supernomen eines Dekurio in Oescus, etwa 2. Jh. n. Chr.). Der erste Beleg eines aus *Quirites* abgeleiteten Namens.

*Raeticus*: *CIL* III 5839 (Augusta Vindelicorum) *Reticius*. Da der Beleg aus Raetien kommt, wird man diesen Namen zu *Raeticus* usw. stellen. Kajanto 262 leitet *Reticius* aus dem Verb *reticere* ab, aber wenigstens unser Beleg gehört eher zum Namen der Provinz, vielleicht auch die übrigen, die alle christlich sind.

*Redux*: Kajanto 357 mit drei heidnischen Belegen und einem christlichen. Dazu *AE* 1971, 383 aus Ampelum in Dakien (3. Jh. n. Chr.).

*Regulianus*: Kajanto 317 mit vier Belegen. Dazu *IG* II<sup>2</sup> 2128, 46 (184/5 n. Chr.) [᾿Ρ]ηγλιωνός (andere Ergänzungen kommen kaum in Frage).<sup>23</sup>

*Ridicula*: Kajanto 287 mit zwei Belegen aus Rom. Dazu *RIT* 6 b (Sklavin wie es scheint).

*Rosio*: *Rep.* 393 aus *AE* 1937, 209 (Aquincum). Dazu ein weiterer pannonischer Beleg in *CIL* III 3687 (ist aber vielleicht eher als epichorisch zu deuten).

*Rufas*: Kajanto 229 mit einem Beleg aus Rom. Dazu *SEG* XXI 1065

---

<sup>20</sup> *AE* 1981, 554. *AE* 1968, 233 (Asturica) *Pul(lius) Maximus, proc. Aug.*, also nicht mit Sicherheit Spanier.

<sup>21</sup> *CIL* II 442. *EE* IX 79. *Pulla: Fouilles de Conimbriga* II 61.

<sup>22</sup> Kajanto 354. Die Belege verdichten sich aber auf Hispanien (aufgezählt in J. M. Abascal Palazón, *Los nombres personales en las inscripciones latinas de Hispania*, Murcia 1994, 465), so dass der Name auch epichorischer Herkunft sein kann; so M. Lourdes Albertos Firmat, *Emerita* 40 (1972) 306.

<sup>23</sup> Das Lateinische kennt nur *Segulianus*, das aber ein Hapax ist: *CIL* VI 13906.

(Athen, kaiserz.) ῥουφᾶς.

**Sacratus Sacrinus.** Diese und ähnliche Bildungen fehlen bei Kajanto, der sie für keltisch hält (vgl. Kajanto 16f). Wegen der auch lateinischen Suffixe fragt man sich, ob sie doch teilweise ausserhalb von keltischen Gebieten als lateinisch empfunden werden konnten (in Rom z. B. *Sacratus* in *CIL* VI 28376). Zur Bezeugung dieser Namen in gallischen Provinzen s. *OPEL* IV 42.

\**Salie(n)sis* Kajanto 210 aus *ILT* 1147 verschwindet: zu lesen ist *Salte(n)sis*, vgl. L. Ennabli, *Inscr. chrét. Carthage* I 59.

**Salluvianus:** *CIL* III 2066 (Salona) *M. Uttedius Sallubianus*, gebürtig aus Iguvium, veteranus der legio XIII gemina und Decurio in Salona. Die "normale" Schreibweise ist wohl *Salluv-*, wie der Gentilname *Salluvius* üblicherweise geschrieben wird.

?*Salvator*: Kajanto 362 mit zwei heidnischen Belegen, *CIL* VII 889 aus Britannien und *CIL* VIII 369 aus Afrika. In christlichen Inschriften ist er nicht mit Sicherheit belegt; in *ICUR* 1337 scheint kein Personennamen vorzuliegen (so Solin, *GPN*<sup>2</sup> 1013 unter *Genesius*). Die Existenz eines Personennamens *Salvator* ist sehr fraglich, denn in der afrikanischen Inschrift (besser *CIL* VIII 11549 = *CLE* 572) ist *salutor* zu lesen, und in der aus Britannien (jetzt besser *RIB* 1994) bleibt die Lesung etwas unsicher (auch wenn die Editoren für *Salvator* plädieren; zwei alte Zeugen der verschollenen Inschrift, Gordon und Stukeley, lasen SALINATOR). Das weitgehende Fehlen von *Salvator* als Personennamen ist leicht verständlich angesichts der Tatsache, dass das Wort *salvator* im vorchristlichen Latein überhaupt nicht gebräuchlich war, das haben schon die spätantiken Schriftsteller gesehen, wenn Mart. Cap. 510 von Cicero sagt, der *Verr.* II 2, 154 das Wort SOTER in Syrakus beobachtete und es erklärte, *Cicero soterem salvatorem noluit nominare, sed ait: qui salutem dedit*. Und in der christlichen Latinität wurde *salvator* nur von Christus (abgesehen von paar alttestamentlichen Belegen) gebraucht,<sup>24</sup> also konnte es nicht zu einem Personennamen werden. Man sollte also \**Salvator* aus der antiken Anthroponymie entfernen.

**Scribonianus:** Kajanto 155 mit zwei Frauennamenbelegen ausserhalb des Senatorenstandes. Dazu *IG* XII 6, 331 (zwei Flavier, Mann und Frau).

**Sennianus:** Kajanto 155 mit einem Beleg aus Dakien. Dazu *CIL* XIII 8290 (Köln, Lesung sicher): Namen der anderen Familienmitglieder

<sup>24</sup> Kurz zum Wort P. de Labriolle, *CRAI* 1937, 110f.



lateinisch. Trotzdem erhebt sich die Frage, ob *Sennianus* eher als epichorisch gedeutet werden sollte: *Sennius* ist ein Gentilname, der sich des öfteren auch in den nördlichen Provinzen finden lässt, und daraus ist *Sennianus* natürlich abgeleitet und steht deswegen in Kajantos Listen. Das Grundstock ist aber keltisch, Namen wie *Senno* und *Sennus* legen davon Zeugnis ab.<sup>25</sup>

*Spectatinus*: Kajanto 277 mit einem Beleg aus Noricum. Dazu ein weiterer norischer Beleg: Weber, *I. Steiermark* 149 IV, 10.

*Spongiarius*(?): *CIL* V 2483 (Ateste) *Castricius Spongiarius* oder *spongiarius*. Die letztere Alternative wird von Mommsen in *CIL* V S. 1200 verfochten, da aber der Gebrauch des blossen Gentilnamens ohne Praenomen und Cognomen etwas ungewöhnlich wäre, sollte die Möglichkeit erwogen werden, hier liege das Cognomen *Spongiarius* vor (dies erwägt auch S. Bassignano, *Suppl. It.* 15 S. 52; in *OPEL* IV 91 wird es zur Gewissheit).

*Suscepta*: *RIB* 1296; trotz des fragmentarischen Kontextes scheint es sich um einen Namen zu handeln. Kajanto 356 kennt vom entsprechenden Männernamen nur einen akephalen Beleg [*Su*]sceptus aus Lukanien.

*Tabernaria*. Dieser Name liegt möglicherweise vor in *CIL* II 291 (Olisipo) *Iuliae Labernariae*, wie es überliefert ist, denn \**Labernaria* ist undeutbar (die Familie ist völlig romanisiert; auch aus diesem Grund braucht nicht nach epichorischem Gut gesucht zu werden). Bisher war nur der Männernamen *Tabernarius* bekannt: Kajanto 322. *Arctos* 35 (2001) 220 mit fünf Belegen.

*Umbrinus*: Kajanto 163 = 188, dort nur als Senatorencognomen verzeichnet. Dazu *IBR* 413.

[*Ur*]sacianus: *ILJug.* 2773 aus *Bull. Dalm.* 32 (1909) 83. Eine ansprechende Ergänzung,<sup>26</sup> denn es sind keine anderen Cognomina auf -sacianus, -sacinus, -sacius bekannt.

*Utiana*: *AE* 2000, 368 e (Gargano, vielleicht Territorium von Sipontum). Wenn die Lesung stimmt, dann zum Gentilnamen *Utius* zu stellen.

*Vadanus*: *AE* 2000, 1778 (Tiddis in Numidien) *Iulia L. f. Vadana*.

<sup>25</sup> Auch L. Weisgerber, *Die Namen der Ubier*, Köln und Opladen 1968, 363 und sonst hält die Sippe für keltisch.

<sup>26</sup> Fehlt allerdings bei G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia* (BNF N. F. Beiheft 4), Heidelberg 1969.

Kajanto 209 kennt nur *Vadanus* aus Mauretanien (christlich).

**Οὐαλεντιλλιανός:** *AE* 2000, 1420 (Jonien) M. Αὐρ(ήλιος) Ἀττίνας Τατιανὸς Οὐαλεντιλλ[ι]ανός.

*Vallio:* Kajanto 165 mit zwei Belegen. Dazu *Burgenländische Heimatblätter* 20 (1958) 166 (Pannonien).

*Vatinianus:* Kajanto 158 mit drei Belegen. Dazu *ILGraec.* 61 (Patrae).

**Victorida:** *RIU* 537 (Brigetio) *Aurelia Victorida* (geschr. Dat. *Aureliae Victoride*), Freigelassene eines *veteranus ex beneficiario legati*.<sup>27</sup> Das Suffix *-idus* wurde nur ausnahmsweise in der lateinischen Namenbildung als selbständiges Suffix gebraucht; mir ist ein einziges Beispiel bekannt: *Memoridus* (Kajanto 255; zum Suffix 112). Da kaum an Ableitungen aus unbelegten Adjektiven *\*memoridus* *\*victoridus* gedacht werden kann, bleibt nur übrig, den okkasionellen Gebrauch vom Namensuffix *-idus* anzunehmen, das entweder den Appellativen *memor* und *victor* oder eher den entsprechenden Cognomina *Memor* und *Victor* angehängt wurde. All die übrigen uns bekannten Cognomina auf *-idus -a* sind aus den entsprechenden Adjektiva gebildet. Dabei ist *Helvidus* interessant, das in *ICUR* 23901 in der Form *Elbidus* belegt ist. Und gerade diese Form kehrt auch in dem einzigen Beleg des entsprechenden Adjektivs wieder: *helvidus* ist nur bei Isid. 19, 28, 7 in der Form *elbidus ab elbo colore vocatum* überliefert. Gewöhnlich nimmt man an, dass *elb-* eine irrtümliche Schreibweise von *helv-* darstelle (M. Niedermann, *Glotta* 1 [1909] 267; *ThLL* V 2, 327, 45); da aber auch in der altchristlichen Inschrift dieselbe Schreibweise wiederkehrt, ist es wohl vorzuziehen, nicht von einem Irrtum auszugehen, sondern eine zeitbedingte Schreibung ohne *h* und mit *b* statt *v* anzunehmen, so wenigsten in der Inschrift. Auch einige andere der betreffenden Adjektiva sind nur selten (und spät) im Latein belegt (etwa *fulvidus* kommt [ausser den Glossen] nur in der *Vetus Latina* und bei Cassiodorus vor, *Fulvida* als Cognomen aber in einer deutlich früheren heidnischen Grabinschrift *CIL* V 4599 = *Inscr. It.* X 5, 396).<sup>28</sup> Ein gutes

<sup>27</sup> Die Lesung des Cognomens scheint, aufgrund des Taf. CLXI publizierten Photos, sicher zu sein; freilich ist vor DE ein Punkt (der Punkt scheint mir evident, also keine Narbe der Schriftoberfläche) sichtbar, das ändert aber nichts in der Deutung.

<sup>28</sup> Die Existenz dieses Cognomen in *CIL* V 4599 = *Inscr. It.* X 5, 396 ist nicht ganz über alle Zweifel erhaben, doch plausibel. Überliefert ist bei dem Maler Sebastiano Aragonese (gest. 1567) wohl in der Recensio von 1564 [---] *Julvida* (vom ersten Buchstaben ist nur der obere Teil des zweiten Striches erhalten, was jedoch zu einem V zu führen scheint). Im Cognominaindex des *CIL* V fehlt der Name, desgleichen in dem von *Inscr. It.* X 5;

Beispiel, wie Cognomina gelegentlich die Geschichte von Appellativa erhellen können (vgl. auch oben zu *Matricula*). – Nun bietet aber die Inschrift den Namen der Frau im Dativ in der Form *Aureliae Victoride*, also das Gentile orthographisch regelrecht mit *-ae*, das Cognomen aber nur mit *-e*. Wenn das auch an sich nichts Aussergewöhnliches ist, könnte es den Schlüssel zu einer anderen Lösung geben, die wegen der Seltenheit des Suffixes *-idus* in der Namenbildung nicht ausgeschlossen werden kann: wenn man anstelle der unregelmässigen Schreibweise *-ide* sich als die regelrechte Form nicht *-idae*, sondern *-idi* vorstellt, würde das zum Suffix *-is* führen, das gelegentlich lateinischen Namenstämmen angehängt wurde, etwa *Catellis* oder *Floris*.<sup>29</sup> Sehr verbreitet ist die Verwendung dieses Suffixes nicht; die meisten Bildungen blieben okkasionell. Gegen diese Deutung könnte sprechen, dass *Victor* neben sich schon ein Femininum hat, nämlich *Victrix*, das sich einer gewissen Verbreitung erfreute.<sup>30</sup> Wie dem auch sei, haben wir hier einen neuen Namen vor uns, denn auch *Victoris* ist bisher nirgends belegt.

*Vopiscus*: Kajanto 295. *Arctos* 35 (2001) 225. Dazu noch zweimal in Athen belegt: *LGPN* II 355 (2. Hälfte des 2., 1. Hälfte des 3. Jh., Vater und Sohn).

#### CCVIII. FALSCH NAMEN

*Amplius*. So liest man seit jeher den Namen des Bruders des verstorbenen Prätorianers Aurelius Sabinus in *I. Aquileia* 2825 (wo der Hinweis auf die Erstpublikation *AN* 13 [1942] 10 fehlt; auch bei E. Homann-Wedeking, *AA* 1942, 281). *Amplius* soll ein Novum darstellen. Anhand des, freilich nicht

---

überhaupt hat der Editor Garzetti in *Inscr. It.* nichts verstanden, wie seine Anmerkung "fuit *Cluidae*?" verrät. [*F*]ulvida ist aber eine einigermaßen plausible Ergänzung, gerade weil ein Suffix *-idus -ida* sehr selten in der lateinischen Namenbildung ist, weswegen als Namenwort ein entsprechendes Appellativ nötig wird, und dabei kommt nur *fulvidus* in Frage. Diese Ergänzung wurde zuerst in *Rep.* 335 vertreten; so auch *OPEL* II 155.

<sup>29</sup> Vgl. Kajanto 130. Freilich bleiben einige dort angeführte Fälle unsicher in der Deutung. Andererseits können einige Bildungen hinzugefügt werden, so *Firmis*, *Frontonis*, *Pisonis* (alle in *Rep.* verzeichnet).

<sup>30</sup> Kajanto 278 verzeichnet von *Victor* 1699 und von *Victrix* 20 Belege. Der Unterschied ist also freilich gross, aber *Victrix* war jedenfalls nicht ganz unüblich in der Spätzeit, der unsere Frau gehört (etwa christliche Belege lassen sich bei Kajanto hinzufügen).

sehr scharfen, Photos lese ich eher *Ampelus*.<sup>31</sup> Dieselbe Verlesung in der pompeianischen Grabinschrift *AE* 1990, 183 d: siehe *Analecta epigraphica* 361.

*Apronio*. Ein solches Cognomen wird in *OPEL* I 154 aus *CIL* XIII 8378 verbucht, wo die seit langem verschollene Inschrift in folgender Form publiziert wurde: *Dignio / Quarto / Apronio* (N und I in Nexus) / *Bubalus / fratri f.* Die dritte Zeile wird von Lamey *APRONIO*, von Hüpsch *APRONIVS* überliefert. Die Autoren in *OPEL* haben sich von der von den Editoren des *CIL* präsentierten Textform in Irre leiten lassen. Vielleicht hätten sie die Wahl dieser Bildung vermieden, wenn sie einen Blick in den Index des *CIL* geworfen hätten; dort steht im Gentilnamenindex S. 3 ganz richtig *Apronius Bubalus*. Man versteht aber nicht, warum die Editoren des *CIL*, die im Index die richtige Namensform geben, im Text selbst *Apronio* gegen die Grammatik schreiben. Es ist freilich einzuräumen, dass J. W. C. A. von Hüpsch als ein sehr schlechter Autor gilt,<sup>32</sup> während Lamey einen besseren Ruf hat;<sup>33</sup> haben die Editoren dem letzteren den Vorzug deswegen gegeben, weil nur dieser den Nexus von N und I verzeichnet (welcher Nexus übrigens nicht über alle Zweifel erhaben ist)? Es ist also eindeutig *Apronius Bubalus* als Name des Bruders des Verstorbenen und Errichters anzusehen. An sich wäre ein Cognomen *Apronio* eine plausible Bildung, kann aber hier unmöglich vorliegen. (Theoretisch könnte *Apronius* noch ein zweites Cognomen des Dignius Quartus darstellen, das ist aber nur eine theoretische Möglichkeit.)

Ἀφριδιᾶτος. Dieser Name soll in *IG* II<sup>2</sup> 2094, 126 (166/7 n. Chr.) vorliegen (in *LGPN* II 81 akzeptiert). Eine solche Bildung wäre aber einmalig, ein Cognomen, das mit *-atus* aus einem Gentilnamen abgeleitet ist. Schon an sich wird *-atus* nur selten als selbständiges Namensuffix gebraucht, und niemals erscheint es einem Gentilnamen angehängt. Auch wenn man in griechischer Umgebung mit Suffixen grosszügiger umgehen kann, so schien mir die Lesung von Kirchner und seinen Vorgängern sehr suspekt, als ich auf den Namen stoss. Auf meine Bitte hin hat Jaime Curbera die Lesung anhand eines Abklatsches in den *Inscriptiones Graecae* verglichen und teilt meine Zweifel. Er vermutet etwas wie ΕΥΦΙΑΤΑΤΟΥ (E und das erste T blieben zwar unsicher).

<sup>31</sup> Derselbe Beleg geistert in falscher Form auch in *OPEL* I 104.

<sup>32</sup> Vgl. *CIL* XIII 2, 2, S. 508f Nr. XXII. Er wirkte am Anfang des 19. Jh.

<sup>33</sup> Vgl. *CIL* XIII 2, 2, S. 508 Nr. XX: kein schlechtes Wort von ihm wird gesagt.

Καισαρίων. Dieser Name ist in *LGPN* III B 214 aus *SEG* XLIII 286 (Larisa, kaiserz.) registriert. Die Inschrift hat aber Κισσαρίων (der Text der Inschrift, ursprünglich in *ArchDelt.* 43 [1988] Chron. 281 publiziert, lautet Κισσαρίων χρηστέ, χαίρει), und es liegt kein Grund vor, an der Überlieferung zu ändern (weder in *ArchDelt.* noch in *SEG* werden Zweifel an der Lesung des Namens gemeldet). Erstens ist Κισσαρίων ein möglicher Name, auch in Rom vorhanden (*CIL* VI 19229) und wäre hier mit einem -σ- geschrieben worden; zweitens war im Lateinischen ein Cognomen *Caesario(n)* ungebräuchlich, sieht man von dem jung gestorbenen Sohn von Caesar und Kleopatra ab, der ja einen Sonderfall darstellt.<sup>34</sup>

Κάμπος. Dieser Name ist in *LGPN* III B 225 aus einer delphischen Inschrift als ergänzt (es fehlt der zweite Buchstabe) festgelegt; dabei haben die Autoren wohl an lat. *Campus* (oder *campus*?) gedacht, da aber *Campus* im Lateinischen nur okkasionell vorkommt (ein Beleg: *Arctos* 32 [1998] 238), sollte zu einer anderen Ergänzung gegriffen werden. Warum nicht Κόμπος, auch von den Autoren des Lexikons als Alternative präsentiert?

*Catagraptus*. Diesen Namen haben Mommsen, *CIL* V 182, und Forlati Tamaro, *Inscr.It.* X 1, 302 (Pola) "geschaffen" (auch in *OPEL* II 43 aufgenommen). Überliefert ist durch einen lokalen Gewährsmann aus dem Jahre 1860 CATAGRAPIVS. Doch ein Name *Catagraptus* ist unbekannt. Es ist eindeutig *Catagraphus* zu verstehen,<sup>35</sup> und ich vermute einen Nexus von P und H, von dem der einzige Zeuge den Querstrich von H verkannt hätte. *Catagraphus* lässt sich einigermaßen im römischen Westen belegen.<sup>36</sup>

*Eiedius*. Dieser Name muss aus den Namenbüchern gestrichen werden. Er ist allein durch die munizipale Inschrift *CIL* X 689 = *I.Surrentum* (ed. Magalhaes) 15 überliefert, wo Mommsen im *CIL* ihn erkennen wollte; er hat aber nur die Vulgata der mit Iucundus beginnenden alten Gewährsleute übernommen. Aus Mommsen ist er in unser *Repertorium* 72 eingeflossen (fehlt aber bei Schulze). Ich habe die Lesung der Inschrift am 20. September 2003 im Museo Correale di Terranova in Sorrento kontrolliert und konnte leicht den wahren Sachverhalt feststellen:

<sup>34</sup> Ein Beleg aus dem Leben liegt wahrscheinlich vor in *CIL* VI 2248 = I<sup>2</sup> 986 (in Wirklichkeit gehört die Inschrift aber in die Kaiserzeit) [- *V*]olusius [-]aesario sacerdos *Isidis Capitoline*; vgl. H. Solin, *Analecta epigraphica*, Roma 1998, 398.

<sup>35</sup> Das hat schon W. Otto, *ThLL* Onom. II 254, 33f gesehen, freilich die richtige Deutung mit dem Nexus verkannt.

<sup>36</sup> *ThLL* Onom. II 254; die stadtrömischen Belege, insgesamt vier, bei Solin, *GPN*<sup>2</sup> 1260.

Am Anfang ist ein Nexus von T und E erkennbar (die Serifen der Buchstaben sind zwar stark akzentuiert, aber der oberste Querstrich der ersten Haste rückt deutlich weiter nach links als die zwei anderen, so dass kaum nur eine Serifenlinie vorliegt, sondern der linke Teil des Querstriches von T). So wird der Gentilname *Teiedius* hergestellt, der des öfteren aus Rom (6 Belege in *CIL* VI) und aus *CIL* IX 1986 bekannt ist.

*Iupianus*. Diesen Namen haben die Editoren in *RIU* 1322 (= *CIL* III 3620), die ihnen zufolge <L>*ucio Septimio Iu/piano* beginnt, lesen wollen; früher wurde *Iu/[l]iano* oder *Iu/liano* gelesen. Die Editoren haben richtig gesehen, dass am Anfang der zweiten Zeile in der Tat PIANO steht. Aber *Iupianus* ist kein Name. Nun begeht der Steinmetz hier und da Fehler; in der ersten dieser Zeilen schreibt er zu Anfang IVCIO statt LVCIO, weswegen ich zu erwägen gebe, ob auch am Ende der Zeile IV für LV stehe. Somit hätten wir das nicht unübliche Cognomen *Lupianus*, das auch in Pannonien belegt ist (*CIL* III 14360, 20. *AIJug.* 399. *RIU* 879). Jedenfalls rate ich den Onomatologen, einen Namen *\*Iupianus* den Namenbüchern nicht einzuverleiben. – In derselben Inschrift bleibt das von den Corpuseditoren übernommene Cognomen *Caen[u]/sa* suspekt. Ein plausibler Name wäre *Caenis*, anhand des Photos wage ich aber keine Entscheidung (von SA kann dort nichts gesehen werden).

*Paternas*. Dieser Name soll in *CIL* III 11753 = Weber, *I. Steiermark* 330 (Solva) belegt sein. Anhand des in der letzteren Publikation beigegebenen Photos scheint eher PATERNS zu lesen zu sein. In der Nachfolge der Corpuseditoren deutet Weber den zwischen der zweiten und dritten Haste befindlichen Strich als Querstrich von A und nimmt so eine verkehrte Ligatur von NA an, was mir recht suspekt erscheint. Nach dem Photo zu schliessen, gehört dieser Strich kaum zur Schrift und ist eher als Beschädigung der Schriftoberfläche zu deuten. Auch wäre eine verkehrte Ligatur etwas sonderbar, um so mehr, als der Steinmetz sich keiner anderen Nexus bedient als des von E und T in *et*. Vielmehr liegt ein harmloser Schreibfehler PATERNS für *Paternus* vor. Dies ist ein überaus beliebtes Cognomen, auch in den Donauprovinzen belegt. Aber *\*Paternas* wäre, zumal ausserhalb grosser Zentren, eine etwas überraschende Namenbildung, aus *Paternus* mit dem griechischen Namensuffix *-as* gebildet, an sich theoretisch möglich,<sup>37</sup> aber doch überraschend.

---

<sup>37</sup> Zu diesem Suffix in lateinischen Namen vgl. z. B. H. Solin, in: *Roman Onomastics in the Greek East. Social and Political Aspects*, ed. by A. Rizakis, Athens 1996, 8.

*Taburtilla*. So ergänzt die Editorin in *IMS* II 116 (Viminacium) *Aebutia [T]aburtilla*.<sup>38</sup> Um den Namen zu erklären, vergleicht sie das Cognomen *Taburnius* in *CIL* IX 1291, das hilft aber nicht weiter (auch bleibt die Erklärung dieses Cognomens, dessen Lesung wohl über alle Zweifel erhaben ist, unsicher). Sofern nicht epichorisches Gut vorliegt, wird dahinter ein Gentilname auf *-aburtius* liegen, solche Gentilnamen sind allerdings nicht belegt. Wir kennen aber das Cognomen *Saburtilla* aus Rom (*ICUR* 7789. 8559. 14613. 19300. 27378), das ein Gentilicium *Saburtius* voraussetzen wird. So ist in der Inschrift von Viminacium eher dieses Cognomen zu ergänzen.

*Terrarius*. In *RIU* 1552b lesen die Editoren *Ael(io) Terrario* (mit TERR in Nexus). Man erkennt aber anhand des guten Photos (S. 463) auf den ersten Blick die richtige Lesung [---]A TERRARIO[---]. Ferner ist den Editoren entgangen, dass dieselbe Inschrift in 1344, aus vier zusammengehörenden Fragmenten zusammengestellt, wiederkehrt, und zwar mit einer noch abenteuerlicheren Lesung. Zur Konfusion trägt noch bei, dass eines der Fragmente gesondert in 1556 publiziert wird und dass jedesmal der angebliche Fundort verschieden ist (den Angaben der Editoren zufolge wurde 1344 in Tárnok im Gebiet von Aquincum gefunden, 1552b im Gebäude LXIII in TÁC und 1556 im Gebäude LXIX im Territorium von Gorsium). Nun aber zur Erklärung. *Terrarius* wäre ein neuer Name für die antike Anthroponymie, ob er aber hier vorliegt, stehe dahin; [---]a müsste die Endung eines Frauennamens im Nominativ vertreten und *Terrario* das Cognomen des Verstorbenen sein (ein Gentilname *\*Terrarius* wäre überraschend), was nicht das Naheliegendste wäre, denn die beiden davor erwähnten Personen führen Gentile und Cognomen, weswegen man auch hier den Gentilnamen vor dem Cognomen erwarten würde. Ich schlage mit Vorbehalt vor, *a terrario* zu verstehen. Das seltene Adjektiv *terrarius* scheint nur in Schol. Pers. 6, 22 belegt zu sein (leider können wir zur Zeit die Persius-Scholien nicht exakter datieren, denn es fehlen dazu noch genauere Untersuchungen, doch ist ein Grundstock dieser Scholien antik):<sup>39</sup>

---

<sup>38</sup> Auch in *OPEL* IV 105 aufgenommen.

<sup>39</sup> Leider gibt es noch keine kritische Ausgabe der Persius-Scholien (von W. V. Clausen und J. E. G. Zetzel ist eine für die Bibliotheca Teubneriana in Vorbereitung). Unser Wort findet sich in den von Jahn 1843 aus der Pariser Persius-Handschrift edierten Scholien. Dagegen wird es nicht angeführt in einigen Hss der Berner Scholien (ed. Kurz, Burgdorf 1889).

von Vögeln *an cellarius, an terrarius sit*, also etwa 'auf freiem Boden aufgewachsen'.<sup>40</sup> Daneben ist das Substantiv *terrarium* aus *CIL XIV 16* (Ostia, Septimius Severus) bekannt: *cum basi marmorata, acceptatoribus et terraris*, wo es ungefähr die Bedeutung 'Erddamm' hat.<sup>41</sup> Der Ausdruck *a terrario* würde einem üblichen Schema folgen, in der die Präposition *a* einen Platz meint, wo die betreffende Person einen Beruf o. ä. ausübt.<sup>42</sup> Der hier erwähnte Mann, wohl ein [---]sius *Vetil[ianus]*,<sup>43</sup> hätte einen Arbeitsplatz *a terrario* gehabt; was diese näher beinhaltet hätte, entzieht sich unserer Kenntnis. Eine ähnliche syntaktische (auch wenn inhaltlich unterschiedlich) Konstruktion in einer Inschrift von dem nahe gelegenen Intercisa: *CIL III 3327 = 10301* besser *RIU 1051* nach meiner Auslegung *AArchHung. 41* (1989) 233-236: *Cosmius pr(ae)positus sta(tionis) Spondill(---) a synag(oga) Iudeor(um)*. Auf die Seltenheit von *terrarium* braucht nicht viel Rücksicht genommen zu werden, denn das Fehlen weiterer Belege kann auf Zufall beruhen: man bedenke, dass das Wort im Mittellatein bekannt ist.<sup>44</sup> Andererseits kennen wir aus dem Mittellatein auch *terrarius* in der Bedeutung 'Landbesitzer',<sup>45</sup> die ebenso für die antike Latinität postuliert werden könnte. Nach alledem sollte man also die Möglichkeit jedoch nicht ganz ausschliessen, dass in der lateinischen Anthroponymie ein Cognomen *Terrarius* gelegentlich gebraucht worden wäre.

---

<sup>40</sup> *Terrariae circumscriptionis* in *Arnob. nat. 2, 39* ist eine blosse Konjektur von Orelli, der Reifferscheid in seiner Ausgabe *CSEL IV* ohne Not gefolgt ist. Aus Reifferscheid, wie es scheint, ist es in die neue Auflage des Wörterbuches von Gaffiot gelangt.

<sup>41</sup> Das ist die geläufige Ansicht der Editoren und der Wörterbücher (Forcellini, Georges, *Diz. epigr. s. v. acceptator*, implizit auch Olcott, *Thes. epigr. s. v. acceptator*). Nur *OLD* fasst das Wort als Masculinum auf: 'One who works on shore in some capacity'.

<sup>42</sup> Belege in Olcott, *Thes. epigr. I 28f f* "denoting place where". Aber auch manche Belege in *g* "in functions, public and private" gehören zu *f*. Zum Ausdruck V. Väänänen, *Ab epistulis ... ad Sanctum Petrum. Formules prépositionnelles latines étudiées dans leur contexte social*; Helsinki 1977, passim, bes. 32.

<sup>43</sup> Die Editoren ergänzen *Veti[lius]* oder *Veti[nius]*, man erkennt aber am Photo nach TI eine Haste, die wohl ein L vertritt, oder aber auch ein N (in den Donauprovinzen ist *Vetilius* eingermassen belegt, *Vetinius* dagegen nicht); und sodann erwartet man ein Cognomen, nicht einen Gentilnamen.

<sup>44</sup> Vgl. Du Cange, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis VIII* 74f. Niermeyer, *Mediae Latinitatis Lexicon minus*, 2002<sup>2</sup>, 1335f.

<sup>45</sup> Leg. VI Aethelstan, c. 11, ib., p. 182 col. 2.



## CCIX. VERKANNTÉ NAMEN

*Hediste*. *CIL* V 3719 lautet in der von Mommsen festgelegten Form wie folgt: *C. Quintius Herma sibi / et Thedistae Quintiai / contubernali. / in fr. p. XIII, / in agr. p. XVI*. Im Gentilnamenindex S. 1124 steht \**Thedista Quintia*. Die alten Abschriften, die wahrscheinlich auf Cyriacus zurückgehen, weisen geringfügige Varianten in der Wiedergabe des Namens der Frau auf. Ich konnte bei den alten Autoren folgende Lesungen feststellen (Mommsen ist in der Angabe der Varianten etwas ungenau): Felicianus, *Cod. Veron. Capit.* 269 f. 4v und *Cod. Marcian.* X 196 f. 30v geben den von Mommsen wiederholten Text als solchen wieder. Gammarus, *Cod. Stuttg. Hist.* oct. n. 25 f. 127v gibt et T. hedistae. Der Redianus liber f. 70 hat C.QVINTIVS HERMA SIBI ET·T· / HEDISTAE QVINTIAI CONTVBERNALI. Und Iucundus, *Cod. Veron.* f. 65v schreibt sibi & T. Hedistae. Die letztgenannten Autoren haben also vor H einen Punkt erkennen wollen. Man fragt sich, ob auch im Urtext ein Punkt da war. Wenn dem so ist, dann drängt sich der Verdacht auf, dass hier der gute und beliebte griechische Name *Hediste* verkannt worden ist, der neben *Hedistus* überall verwendet wurde.<sup>46</sup> ETT mag als Dittographie erklärlich sein, wenn im Stein nicht sogar bloss ET stand (Iucundus' & T. könnte als *et* verstanden werden). Man wird *Hediste* am besten als Sklavin von *Quintia* nehmen, indem sie eine *contubernalis* von *C. Quintius Herma* war.

*Lucerina*. In *CIL* III 3991 (Siscia) lesen wir rechts oben LVCERINIS. Den *CIL*-Editoren zufolge lässt sich die Inschrift nach den Buchstabenformen in die letzten Jahrhunderte des Altertums ansetzen. Die Deutung dieses Elements hat seit jeher Kopfzerbrechen verursacht. Es fehlt in den Namenindices des *CIL*, und in *OPEL* III 175 wird daraus ein Name *Lucerinis* gemacht, was Nonsens ist. Nun steht der entsprechende Männername links *Paulini* im Genetiv, so dass wahrscheinlich auch *Lucerinis* als Genetiv zu deuten ist. Es handelt sich wohl um den Namen *Lucerina*, von dem ein Genetiv auf *-inis* nichts Wunderliches ist. *Lucerinus -a*: *CIL* IX 3110 (Mutter und Sohn).

*Malchus*. Dieser Name könnte in *RIU* 1513 (Gorsium) vorliegen, wenn das auch etwas unsicher bleibt. Die Editoren lesen *Ulp(io) Mac/hi Regi Alexan/der*. Ein *Ulpus Maches Rex* wäre aber recht sonderbar. Ich schlage anhand des auf S. 432 publizierten Photos einen Nexus von A und L

<sup>46</sup> Allein in Rom ist *Hedistus* 19mal, *Hediste* 22mal belegt: Solin, *GPN*<sup>2</sup> 949f.

vor, auch wenn dieser nicht sehr deutlich hervorgehoben ist. Das nachfolgende Element möchte ich als *Regi(ani)* deuten. *Malchus* war ein überaus beliebter syrischer Name auch im Westen, besonders üblich in Soldatenkreisen,<sup>47</sup> wo wir uns befinden.

*Myropnus*. Dieser Name scheint in *IRCatal.* I 98 vorzuliegen, deren Dedikant *C. Quintius Q(uintiae) Severae l. Myronus IIIIIvir Aug(ustalis)* heisst. Die Lesung des Cognomens ist sicher (nach dem guten, Taf. XXXIV publizierten Photo zu schliessen). Die Editoren denken an Namen wie *Myron* und ähnliche Bildungen, *Myronus* kann aber keine Variante oder Ableitung von *Myro(n)* sein. Deswegen ist es vorzuziehen, hier *Myropnus* anzunehmen; die Auslassung von P ist leicht verständlich entweder als harmloser Schreibfehler oder aber es handelt sich um einen lautlichen Vorgang: im Lateinischen sind die Verschlusslaute unter dem Einfluss eines folgenden *n* in die entsprechenden Nasale verwandelt worden; also wäre *Myropnus* zu *\*Myromnus* geworden und dies wiederum durch Assimilation der Artikulationsstelle zu *-nn-* geworden, was in vulgärer Sprache des öfteren passiert. *Myropnus* ist ein gängiger Name; 7 Belege allein in Rom.<sup>48</sup>

*Paramythius*. Dieser Name kann, mit gebotener Vorsicht, aus einer alten Abschrift von *CIL* V 7182 herausgeholt werden. Überliefert ist (am Rande von Marcanova, *Cod. Genuat.* f. 140v) QVINTVS CASSIVS PARAMICHVS HVIVS MONVMENTI SVIS SVMPTIBVS EMIT. Da ein Name *\*Paramichus* (so im Cognominaindex von *CIL* V) nichts ist, wird hier der übliche Name *Paramythius* vorliegen (allein in Rom 13mal belegt).<sup>49</sup> Oder soll man als die richtige Form *Paramythus* ansetzen, weil in der überlieferten Form I fehlt? Doch scheint *Paramythus* im römischen Westen überhaupt nicht belegt zu sein. Im Griechischen dagegen kommen sowohl Παράμυθος als auch Παράμυθος vor (Bechtel *HPN* 360), von denen der letztere üblicher zu sein scheint.<sup>50</sup>

*Patiens*. Dieser Name kann in *CIL* III 2397 vorliegen. B. Lörincz, *OPEL* III 126 will sich dort *Patens* festlegen, ein solcher Name ist aber

---

<sup>47</sup> Vgl. H. Solin, *ANRW* II 29, 635 und sonst.

<sup>48</sup> Solin, *GPN*<sup>2</sup> 1367.

<sup>49</sup> Mit *Paramythia* 1mal, *Paramythias* 1mal, fragm. *Paramy[th---]* 1mal. Vgl. mein *Namenbuch*<sup>2</sup> 140f.

<sup>50</sup> In *LGPN* kommt Παράμυθος wie folgt vor: Band I: 2mal, III A: 3mal (alle aber in lateinischen Inschriften aus Puteoli), Παράμυθος dagegen in Band I: 3mal, II: 12mal, III A: 1mal, III B 4mal.

sonst nicht bezeugt.<sup>51</sup> Die Überlieferung der verschollenen Inschrift ist einigermassen verworren (zu Varianten vgl. auch *EE* IV 274). Von den zwei Zeugen, die hier in Frage kommen, AVR PATEATI (Zaccaria) und AVRA IN PATENTI (Cod. Pis.), kann mit gebotener Vorsicht auf das nicht ganz unübliche Cognomen *Patiens* geschlossen werden (im Namenindex des *CIL* wird der Mann als *Aur(elius) \*Pateas* angeführt).

## CCX. VERKANNT E IDENTITÄTEN

*ICUR* 869 = *IG* XIV 1588 a (S. 701),<sup>52</sup> von mehreren alten Gewährsleuten in S. Martino ai Monti gesehen (seit langem verschollen). Silvagni in *ICUR* basiert auf de Rossi, sch. 7477, der aus Iucundus und P. Sabinus schöpft; die Textform lautet wie folgt: ΕΡΜΟΓΕΝΗC·ΚΑΤ·ΚΑΛ·ΙΟΥΛΙΑ... Die Textform von Kaibel in *IG* XIV wiederum gründet sich auf eine Kopie von Huelsen aus *Cod. Vat.* 3616 f. 31 mit folgender Form: ΕΡΜΟΓΕΝΗC·ΚΑΤ·ΚΑΨΙΟΥΛΙΑ. Die Identität der zwei Exemplare ist über alle Zweifel erhaben, schon derselbe Aufbewahrungsort bürgt dafür. Die Inschrift ist zweifellos christlich und ist folgendermassen zu verstehen: Ἑρμογένης κατ(ετέθη) Καλ(ανδαίς) Ἰουλία[ις],<sup>53</sup> wenn nicht Ἑρμογένης κατ(άθεσις), oder noch Ἑρμογένης κατ(άθεσις) mit dem Frauennamen *Hermogene*, der freilich viel spärlicher vorkommt als *Hermogenes*.<sup>54</sup> Der von vorn herein abenteuerliche Erklärungsversuch von Kaibel in *IG* XIV 1588 a Ἑρμογένης κ[αὶ?] Κ[λ(ανδαία)] Ἰουλία ist zu verwerfen.

*CIL* X 3717 = VI 10921. Die Inschrift wurde zum ersten Mal von dem bekannten neapolitanischen Antiquar Giacomo Martorelli in Liternum in der Villa der Cartusiani (Certosini) 1738/39 abgeschrieben und aus dessen Kopie von dem berühmten capuanischen Humanisten Alessio Simmaco

<sup>51</sup> Skeptisch auch G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia* (BNF N. F. Beiheft 4), Heidelberg 1969, 261.

<sup>52</sup> Die Identität wurde schon von Moretti, *IGUR* S. 505 vermerkt.

<sup>53</sup> So auch A. E. Felle, *Inscriptiones christianae urbis Romae, n. s. Concordantiae verborum, nominum et imaginum*, Bari 1997, 122–135, 145. Zu den römischen Kalenderdaten in griechischem Gewand vgl. neuerdings H. Solin, *Hyperboreus* 9 (2003) 127–134.

<sup>54</sup> In der Neuauflage meines Namenbuches 57–60 werden für *Hermogenes* 73 Belege verbucht, für *Hermogene* 4.

Mazzocchi, *De ascia*, Neapoli 1739, 304 herausgegeben; aus Mazzocchi schöpft Mommsen, *CIL* X 3717. Ein wenig später wurde der Stein beim zweiten Meilenstein der via Labicana in Rom gesehen und von Francesco Ficoroni an Gori, *Cod. Marucell.* A, 6 f. 436 mitgeteilt; daraus stammt Maffei, *Mus. Veron.* 166 und Henzen, *CIL* VI 10921. Henzen meint, die Inschrift sei an der genannten Stelle gefunden worden, aber Ficoroni spricht nicht über eine Entdeckung *in situ*; vielmehr ist die Inschrift aus Kampanien nach Rom gewandert. Mazzocchi war ein guter und verlässlicher Autor, weswegen es kaum glaubhaft ist, dass er die Fundangabe verfälscht hätte. Vielleicht wurde die Inschrift bei einem Antiquar oder in einer Steinmetzwerkstatt gesehen; dafür könnte auch sprechen, dass sie von dem bekannten Sammler, dem Kardinal Domenico Passionei, erworben wurde, und zwar wahrscheinlich aus dem Antiquariatsmarkt.<sup>55</sup> Freilich liesse der Wortlaut wie auch die äussere Gestalt des Steines an eine stadtrömische Herkunft denken,<sup>56</sup> aber andererseits lassen sich die im Text vorkommenden Wendungen auch in kampanischen Inchriften belegen, sagen wir in der Nähe grosser Städte wie Puteoli oder Capua. Und der chronologische Vorrang der Angabe der literninischen Herkunft wiegt mehr als der an sich "stadtrömische" Wortlaut. Die Inschrift selbst wird nicht literninisch,<sup>57</sup> sondern eher etwa atellanisch sein.<sup>58</sup>

## CCXI. VARIA URBANA

1. Die Ligorianische Inschrift *CIL* VI 870\* vgl. S. 252\* scheint echten Stoff wiederzugeben. Sie ist zweiteilig und lautet in der auf Manutius und Florentius zurückgehenden, auf S. 252\* wiedergegebenen Fassung wie folgt: links steht CHIVS·VERNA / NICOMEDIS· VEID / VIX·

---

<sup>55</sup> Die Inschrift gelangte dann nach Tuscolo in die Villa des Kardinals; publiziert wurde sie vom Neffen des Kardinals, Benedetto Passionei, *Iscrizioni antiche disposte per ordine di varie classi ed illustrate con alcune annotazioni*, Lucca 1763, 66, 27.

<sup>56</sup> Die Inschrift befindet sich heute mit anderen Texten aus der Sammlung Passionei in den Vatikanischen Museen, wo von mir im Jahre 2003 aufgenommen.

<sup>57</sup> Literninische Inchriften im *CIL* X existieren in Grunde nicht; die wenigen dort beobachteten werden von anderswoher stammen. Vgl. G. Camodeca, *AION AnnArchStorAnt.* n. s. 8 (2001 [2003]) 163ff.

<sup>58</sup> Ich habe die Geschichte dieser Inschrift eingehend in *Epigraphica* 65 (2003) 84f behandelt.

ANNOS·XV, rechts C·IVLIVS·CORA/NI·L ·CHARITO / VIX·ANNOS·XIIIX. Die Echtheit wird durch zweierlei unterstützt: durch die Texttradition und den Inhalt. Die Inschrift ist nicht nur durch Ligorius überliefert, sondern auch von dem Holländer Nicolaus Florentius (Nicolaas Florensz) während seines Aufenthaltes zwischen 1557 und 1567 im Weingarten des Kardinals Rodolfo Pio in Rom gesehen und abgeschrieben und dem Laevinus Torrentius (fläm. Lieven van der Beke; 1525-1595), Bischof von Antwerpen, geschickt worden (*Cod. Brux.* 4347 f. 5).<sup>59</sup> Florentius war nach seinen bei Torrentius, *Cod. Brux.* 4367-4369 erhaltenen Abschriften ein zuverlässiger Autor, was gewiss nicht für eine Fälschung spricht.<sup>60</sup> [Nach Henzen S. 252\* sollte auch Manutius, *Cod. Vat. Lat.* 5253 f. 396 die Inschrift haben, dort befindet sie sich aber nicht; bei flüchtiger Durchsicht vatikanischer Handschriften von Manutius konnten Marco Buonocore und ich dessen Abschrift nicht lokalisieren.] Wäre unsere Inschrift echt, würde sie sich zu den zahlreichen Fällen echter in der Vigna Codini entdeckter Inschriften gesellen, die zuerst von Ligorius beschrieben wurden (*CIL* VI 5842-5886); viele von ihnen existieren noch, und von diesen können die meisten ohne jedes Schwanken als echter Stoff verifiziert werden. In unserem Fall spricht die Nebenüberlieferung durch Florentius mit Nachdruck für die Echtheit. Ganz kann die Möglichkeit freilich nicht ausgeschlossen werden, dass die Inschrift zwar auf dem Stein existiert hat, aber dennoch ein Fälschung sei; wie bekannt, hat Ligorius seine Fälschungen gelegentlich auch auf dem Stein produziert. Und da wir nichts Näheres über die äussere Form der verschollenen Inschrift wissen, bleibt letzten Endes die Echtheit unter diesem Gesichtswinkel betrachtet etwas offen.<sup>61</sup> – Was den Inhalt betrifft, ist der einzige Punkt, der etwas sonderbar anmutet, die Namenfolge im ersten Teil der Inschrift *Chius verna Nicomedis Vedi* (es ist hier wohl ein Nexus von D und I gemeint), denn Chius könnte als Ex-Sklave von Vedius (wenn so zu verstehen) kein *verna* des Nicomedes

---

<sup>59</sup> Zu Florensz vgl. *Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek* V, Leiden 1921, 190f; zu Torrentius A. Roersch, *Biogr. nationale de Belgique* 25, Bruxelles 1930–1932, 462–474 (zu seiner epigraphischen Tätigkeit 468); M. G. Marinus, *Nationaal Biografisch Woordenboek* 13, Brussel 1990, 779–785.

<sup>60</sup> Vgl. *CIL* VI S. LIV.

<sup>61</sup> Zur Beurteilung von Ligorius' epigraphischer Tätigkeit H. Solin, *Ligorigiana*, in: *E fontibus haurire. Beiträge zur römischen Geschichte und zu ihren Hilfswissenschaften*, Paderborn usw. 1994, 335–351.

gewesen sein.<sup>62</sup> Die Schwierigkeiten werden aufgehoben, wenn wir *Chius verna Nicomedis Vedi(ani)* verstehen:<sup>63</sup> Nicomedes wäre ein Ex-Sklave des Vedius Pollio gewesen und dann durch Besitzwechsel in den kaiserlichen Dienst getreten.<sup>64</sup> Es sind uns eine ganze Anzahl von Ex-Sklaven des Vedius Pollio im kaiserlichen Dienst bekannt, <sup>65</sup> auch aus derselben Grabanlage. Ob Nicomedes bei der Anbringung der Inschrift ein Sklave oder Freigelassener war, ist nicht zu ermitteln.<sup>66</sup>

2. In *ICUR* 697 heisst die dritte Zeile ΘΕΟΚΟΜ. Ich habe die Inschrift am 11. Mai 2003 persönlich gesehen und kann die Lesung bestätigen. Weder links noch rechts fehlt etwas. Wie ist das aber zu deuten? Es dürfte am ehesten ein onomastisches Element vorliegen,<sup>67</sup> aber welches? Ich habe keine befriedigende Lösung anzubieten. Das einzige was mir einfällt, ist einen Schreibfehler für Θεόπομ(πος) in Kauf zu nehmen; *Theopompus* war ein beliebter Name auch in Rom.<sup>68</sup> Aber die Annahme von Schreibfehlern ist immer ein fragwürdiger Ausweg. Non liquet.

---

<sup>62</sup> Es gibt keine sicheren Beispiele von Fällen, in denen ein Sklave sich nach einem Besitzwechsel als *verna* bezeichnet hätte. Und das ist natürlich zu erwarten. Nicht derartiges in der Zusammenstellung kaiserlicher Agnomina von H. Chantraine, *Freigelassene und Sklaven im Dienst der römischen Kaiser*, Wiesbaden 1967, 295–350 (ausgeschlossen bleiben die Fälle, in denen *verna* mit *Caprensis* oder *paternus* geknüpft ist: Chantraine 306f [aber auf welche Weise weist *Caprensis* auf einen Vorbesitz hin?]. 327). Ganz unsicher bleibt *CIL* 30983 *Felix ver. Aspergus Regianus*: m. E. kann hier unmöglich *Felix verna Regianus* verstanden werden.

<sup>63</sup> Man soll nicht *Vedi* als Genetiv auffassen. Dieselbe Abkürzung in *CIL* VI 5858 = 838\* aus derselben Grabanlage.

<sup>64</sup> Obwohl wir wissen, dass Vedius Pollio nach seinem Tod zwar einen Grossteil seines Besitzes an Augustus, vieles aber auch anderen Leuten (Dio 54, 23, 5) vermachte, so ist es doch am naheliegendsten als den neuen Besitzer hier Augustus zu sehen.

<sup>65</sup> Aufgezählt bei Chantraine, aaO. 339f. Nr. 326–331. Unsicher bleibt *CIL* VIII 21098, vgl. Chantraine 348 Nr. 375.

<sup>66</sup> Kaiserliche Sklaven haben oft selbst Sklaven gehabt. Es gibt eine Handvoll von Fällen, in denen der Besitzer mit blossem Cognomen und der Besitz ohne *vicarius* oder ähnliches (wie *delicium*) angeführt werden: so etwa *CIL* 8517. 13910. 15396. 16907. 19588. Manche von den Besitzern werden selbst Sklaven gewesen sein, sozusagen 'Obersklaven'.

<sup>67</sup> So auch der Editor im Namenindex; ferner A. E. Felle, *Inscriptiones christianae urbis Romae, n. s. Concordantiae verborum, nominum et imaginum. Tituli Graeci*, Bari 1997, 309.

<sup>68</sup> In Rom 14mal belegt: Solin, *GPN*<sup>2</sup> 84.

3. In *ICUR* 17912 soll dem Herausgeber Ferrua zufolge *Lucilius Pelio* verstanden werden; überliefert ist *LVCILLVS PELIO*. Deswegen fragt man sich, ob nicht *Lucillus pel(l)io* gemeint wurde. Die Berufsbezeichnung *pellio* 'Kürschner' ist aus Autoren und Inschriften einigermaßen bekannt (s. *ThLL* X 1, 1002, 40-63); sie ist auch im Mittellatein belegt.<sup>69</sup> Das entsprechende Cognomen *Pellio* existiert auch, ist aber nur selten belegt (Plaut. *Stich. didasc.*, ein Schauspieler; *HispEp.* 5, 1070 *Silvanus Pellionis f.*). Ein Cognomen *Pelio* ist mir nicht bekannt, weder aus dem griechischen noch aus dem lateinischen Bereich. Auch deswegen ist es vorzuziehen, in der Inschrift – dessen ungeachtet, ob man hier ein Appellativ oder einen Eigennamen sieht – die Vereinfachung des Geminats *ll* anzunehmen.

## CCXII. POMPEIANUM

Della Corte, *CIL* IV 8769 *c* liest den Anfang dieser Kritzelei wie folgt: *Pittacius cum Primigenia hic*. Verdächtig ist *Pittacius*, das weder ein Gentilicum noch ein Cognomen darstellt, mir wenigstens ist ein solcher Name aus der antiken Überlieferung vollends unbekannt. Die einzige theoretische Möglichkeit, einen solchen Namen zu erklären, wäre, in ihm die spätantike Bildung auf *-ius* aus *Pittacus* zu sehen – diese Erklärung wird aber natürlich wegen der Datierung der Kritzelei hinfällig. Ich besitze von dem Graffito ein Photo (Institut für Paläographie der Universität Rom La Sapienza Nr. 216) und glaube anhand dessen die richtige Lesung feststellen zu können. Der erste Buchstabe ist L, nicht P: der vermeintliche Bogen des P ist nicht zugehörig, und der Querstrich des L ist sicher. Der dritte und der vierte Buchstabe sind nicht identisch (vertreten also nicht TT); ich deute sie als S und T. So wird die Lesung *LISTACIVS* festgelegt. Das muss als *L. Istacius* gedeutet werden. Nun ist kein Gentile *Istacius* belegt, wohl aber *Instacius* aus dem Gebiet der Marsi (*Epigrafia dei Marsi* 159. 194; vgl. Salomies, *Repertorium* 67), und *Istacius* könnte davon eine orthographische Variante darstellen. Ich würde aber hier eher den Namen *Istacidius* sehen;

---

<sup>69</sup> Aus Polen: *Petrus pellio de Cracovia* (s. *Lexicon mediae et infimae Latinitatis Polonorum* VII, Kraków 1993, 231: ein Beleg ist aus dem Jahre 1529); doch wegen der Spärlichkeit der Belege kann es sich um eine gelehrte Entlehnung handeln. In romanischen Sprachen lebt *pellio* nicht weiter, etwa das Italienische hat *pellaio* aus *pellarius*.

wenn dem so ist, müssen wir den in Graffiti dieser Art an sich harmlosen, leicht verständlichen Schreibfehler *Istacius* für *Istacidius* in Kauf nehmen. Die *Istacidii* sind eine bekannte pompeianische Familie (Castrén, *Ordo populusque Pompeianus*, Rom 1975, 178), in der *Lucius* des öfteren als Praenomen belegt ist. Identität mit dem Lebemann in *CIL* IV 1888 ist nicht ausgeschlossen.

### CCXIII. NURSINA

Einige Observatiunculae zur Mantissa der Edition nursinischer Inschriften durch R. Cordella und N. Criniti, *Epigraphica* 62 (2000) 137-211.

Nr. 4 (= *AE* 2000, 385). Das Cognomen des Verstorbenen bleibt ganz in der Luft hängen. Die Editoren lesen mit Vorbehalt *Catio Aufido*, anhand des Photos ist aber *Aufidus* weniger plausibel. Auch ist ein solches Cognomen nicht mit Sicherheit belegt. Die Autoren berufen sich auf Kajantos *Latin Cognomina* 194, der *CIL* VIII 23437 (Mactaris) *Iulia Aufida Quinti Aufidi filia* zitiert. Dort ist aber eher *Aufidia* zu verstehen; der Vater hiess augenscheinlich *Quintus Aufidius* (so auch im Gentilnamenindex), so dass *Aufida* blosser Schreibfehler für *Aufidia* sein wird; *Aufidii* in Mactaris: *CIL* VIII 23418.<sup>70</sup> 23441. 23442. Ich frage mich, ob in der Inschrift aus Nursia nicht *Aulico* zu lesen möglich wäre. Zum Cognomen *Aulicus* Kajanto, *Latin Cognomina* 319 aus *CIL* XIII 857 (dort vielleicht als epichorisches Element zu deuten); dazu noch *CIL* VI 6494 (Sklave); *aulicus* war ein übliches Wort und nicht unpassend als Namenquelle. Der Name kommt auch im griechischen Bereich vor: *I. Klaudiu Polis* 25 (Sohn und Vater, kaiserz.); ganz unsicher bleibt *BGU* 286, wo eher das Appellativum αὐλικ(ός) vorliegt. – Nun scheint freilich die Schriftoberfläche, aus dem Photo zu schliessen, sehr verwittert zu sein, weswegen eine gesicherte Lesung kaum erzielt werden kann.

Nr. 6 (= *AE* 2000, 387) aus dem 1. Jh. n. Chr. Die Editoren lesen den Anfang *Maltinia P. l. Daphinie*. Das Cognomen soll für *Daphne* stehen, was nicht möglich ist (höchstens könnte es um eine Nebenform von *Daphnia* handeln). Nein, es muss *Daphine* gelesen werden. Freilich geht aus dem

---

<sup>70</sup> Ein Veteran; vgl. J.- M. Lassère, *Ubique populus. Peuplement et mouvements de la population dans l'Afrique romaine de la chute de Carthage à la fin de la dynastie des Sévères (146 a. C. – 235 p. C.)*, Paris 1977, 285.



unscharfen Photo nicht deutlich hervor, ob der von den Editoren als I gedeutete Strich da ist und zur Schrift gehört, aber jedenfalls wäre *Daphinie* eine ganz unwahrscheinliche Bildung, und zwar aus zwei Gründen: ein mit dem für die spätere Kaiserzeit charakteristischen Suffix *-ius -ia* versehenes Cognomen wäre im 1. Jh. sehr überraschend, und zweitens würde man in einer Inschrift der guten Zeit nicht *-ie*, sondern *-ia* erwarten. *Daphine* ist aber eine übliche Schreibweise mit Anaptyxe für *Daphne*, öfters etwa in Rom belegt.<sup>71</sup>

Nr. 9 (= *AE* 2000, 390). Der Stein hat P·TETTVLENI·VI·PAMPHILI. Die Editoren konjizieren *P. Tettuleni Vi(bi) <l.> Pamphili*. Die normale Abkürzung des Vornamens *Vibius* ist aber *V.*,<sup>72</sup> weswegen ich eher *V. [l.] Pamphilus* verstehen würde. – Die Editoren datieren die Inschrift in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr.; dieser Ansatz ist wegen der verschiedenen Vornamen des Herrn und des Freigelassenen zweifellos richtig (freilich haben die Editoren dieses zwingende Argument verkannt, während das von ihnen vorgebrachte der 'formule onomastiche complete' keinen Wert hat).

#### CCXIV. SEGESTANA

In den neuen Ausgrabungen des Forumgebietes von Segesta sind mehrere bedeutsame munizipale Inschriften zutage gekommen. Eine der bemerkenswertesten lateinischen lautet nach der Editorin C. Michelini wie folgt (ich normalisiere die Interpunktion):<sup>73</sup> *L. Caecilius A. f. Martiales apetaius praefectus deos forenses reposuit templumque eis sua pequnia adornavit*. Die von der Editorin gegebene Interpretation ist an manchen Stellen anfechtbar (im ganzen ist ihr Aufsatz von einer gewissen Obskurität des Gedankenganges gekennzeichnet); vor allem ist ihrer Vermutung, die Schreibweise *pequnia* zeige eine geringe Vertrautheit mit dem Lateinischen,

<sup>71</sup> *CIL* VI 11124. *Daphene*: 16731. *Dafene*: *ICUR* 16731. 17770 b. Von *Daphnus*: *CIL* VI 19921. XV 5171. *Latin Inscr. Kelsey Museum* 86. *RAC* 35 (1959) 13. Von *Daphnicus*: *CIL* VI 11520. Von *Daphnia*: *CIL* VI 34195.

<sup>72</sup> O. Salomies, *Die römischen Vornamen*, Helsinki 1987, 96.

<sup>73</sup> Reimpiego di iscrizioni a Segesta, in: *Sicilia epigraphica. Atti del convegno di studi, Erice 15–18 ottobre 1998* (ASNP Quaderni 2), Pisa 1999, 441f. Auch in G. Nenci, in: *Terze Giornate internazionali di studi sull'area elima*, Pisa 2000, 813. *AE* 2000, 642 verschweigt die absurden Erklärungen der Editorin.

jeder Boden entzogen, vertritt doch *pequn-* eine äusserst übliche Schreibweise in lateinischen Inschriften der republikanischen und frühen Kaiserzeit! Noch schlimmer ist es mit der Behauptung bestellt, *apetaius* gebe den griechischen Terminus *aretaius* (sic) wieder. Aber das Griechische kennt kein solches Wort! Was dies APETAIVS meint (so scheint es in der Tat der Stein zu bieten), ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Die einzige Erklärung, die mir möglich erscheint, ist, hier den griechischen Personennamen Ἀρεταῖος zu sehen;<sup>74</sup> der Mann hätte also zwei Cognomina gehabt, kein seltenes Phänomen in den höheren kommunalen Schichten. Ἀρεταῖος ist ein guter griechischer Name (Bechtel *HPN* 67),<sup>75</sup> auch in Sizilien belegt.<sup>76</sup> Der mit dem Lateinischen möglicherweise wenig vertraute Steinmetz hätte das griechische P versehentlich mit demselben Zeichen wiedergegeben. Auch sonst ist griechischer Einfluss in der Inschrift spürbar, wie der Gebrauch von *-ai-* oder das Vokal des Endsilbes in *Martiales*, vgl. Μαρτιάλης Moretti *IGUR* 326; Dat. Μαρτιάλη *CIG* 6959. Auch *dei forenses* scheint θεοὶ ἀγοραῖοι zu übersetzen (aber man versteht nicht recht, warum die Editorin dies als etwas sehr Überraschendes betrachtet).

#### CCXV. NOCHMALS WEITERE VERKANNTÉ CHRISTLICHE INSCRIFTEN

Als Fortsetzung zur Serie von Beobachtungen zu christlichen Inschriften, die in den zehn Bänden der *Inscriptiones christianae urbis Romae* fehlen (*Arctos* 33 [1999] 201f. 34 [2000] 186-192. 35 [2001] 240f), seien noch zwei weitere Fälle mitgeteilt.

Die von C. Blasius bei G. L. Oderici, *Dissertationes et adnotationes in aliquot ineditas veterum inscriptiones et numismata*, Romae 1765, 338 aus der Hermes-Katakomba herausgegebene Inschrift [*L*]imeni dulcis, te in pace (auch bei Diehl *ILCV* 2271 adn.) fehlt in dem altchristlichen

<sup>74</sup> Das hat schon K. Korhonen, *Arctos* 36 (2002) 182 gesehen.

<sup>75</sup> Der bekannteste Namensträger ist wohl der Arzt aus Kappadokien. Sonst etwa in Athen: *IG* II<sup>2</sup> 1028 (101/0 v. Chr.); in Korinth: Luc. *Tox.* 22 (fiktiv); aus Nikomedeia *IG* II<sup>2</sup> 10000. Öfters auf Iasos: *I.Iasos* 174. 271. 272 Ἰάσων Ἀρεταίου. 217 Ἀρεταῖος Αἰσχίνου. 284 Ἀρεταῖος Θευδᾶ (jüdisch). 289. 296 Ἀρεταῖος. Ferner auf Amphorenhenkeln aus Rhodos oder aus dem rhodischen Peraia: M. P. Nilsson, *Timbres amphoriques de Lindos* 69.

<sup>76</sup> Timaios bei Plut. *Dio* 31: Sohn von Dion und Areta (357 v. Chr.).

Inschriftenwerk; sie sollte im zehnten Band stehen. Nun führt derselbe Oderici zusammen mit dieser eine andere Inschrift aus der Hermes-Katakombe an, die aber Boldetti, *Osservazioni sopra i cimiteri* usw., Roma 1720, 479 der Callistus-Katakombe zuschreibt (in der Nachfolge von Boldetti plaziert Silvagni *ICUR* 9263 sie dem Bereich der Katakomben der Appischen und Ardeatinischen Strassen); doch würde ich wenigstens für die erstere eine Provenienz aus der Katakombe des Hermes vorziehen.

*ICUR* 26986 vom Jahre 450 ist opisthograph, was den Editoren des zehnten Bandes entgangen ist. Auf der anderen Seite ist eine etwas ältere Inschrift (etwa 4. Jh.) als die unter 26986 publizierte angebracht. Beide Texte wurden von de Rossi *ICUR* I 750 veröffentlicht, so dass das Weglassen des einen wohl nur ein Flüchtigkeitsfehler ist.

*Universität Helsinki*